



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

213 (9.5.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146341)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erhalten 30 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag W. 5.43 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 8 Bg.

Inserate:

Die Colonnenzeile . . . 25 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 30 „  
Die Reklamazeile . . . 1 Mar!

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüreaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 213.

Dienstag, 9. Mai 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

#### Marokko.

Berlin, 8. Mai. Die Meldung der „Presse Centrale“, daß die deutsche Regierung beschlossen habe, drei Kreuzer nach den marokkanischen Gewässern zu entsenden, hat infolge ihres in überaus bestimmter Form auftretenden Inhalts hier eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Die „Köln. Ztg.“ ist ermächtigt, diese Nachricht auf ausdrückliche für falsch zu erklären. Der Staatssekretär v. Alderlen bezeichnet sie als eine lächerliche Erfindung, zu deren Ergänzung eigentlich noch die Behauptung gehört hätte, daß Casablanca bereits von einer deutschen Flotte besetzt sei. Wenn damit die Meldung als solche ausreichend widerlegt ist, so ist doch die bedauerliche Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß durch ihre mehr als leichtfertige Verbreitung durch ein deutsches Organ die schlimmste politische Bruanungsvergiffung getrieben worden ist.

Paris, 8. Mai. Der die Truppen des Generals Toutée begleitende Berichterstatter des „Temps“ meldet aus El Ham: Dasselbst sind an 20 vor drei Tagen aus Fez abgereiste Eingeborene eingetroffen, welche behaupten, daß Oberleutnant Mangin Hilfe von beiden Seiten, sowohl von der Schawa wie vom Sultanat her verlangt.

Paris, 8. Mai. Man sucht hier eine Erklärung für die Verschiedenheit der deutschen und spanischen von den französischen und englischen Berichten aus Fez zu finden. Das „Journal des Debats“ meint: Trotzdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich zu der Meldung des deutschen Konsuls jeder Beirugung enthalte, sehe sie sich doch den Berichten des französischen Konsuls entgegen. Das Blatt findet die Verschiedenheit der Berichte beider nicht unerklärlich, den deutschen Konsul brühe keine Verantwortlichkeit, auch würde er wahrscheinlich nicht leben. Fez von Franzosen besetzt zu sehen, oder doch Franzosen in der Nähe zu wissen, hingegen seien sowohl der französische Konsul als auch der Chef der Militärmission infolge ihrer Verantwortlichkeit unruhig. Ihnen seien die Schwächen des Sultans bekannt. Sie seien infolge dessen aufgeregter und könnten viel leichter unruhig werden. Zu den neuesten Nachrichten, die etwas besser lauten, und die darauf schließen lassen, daß Fez sich noch etwa 14 Tage halten könne, meint das „Journal des Debats“, daß Fez seiner Ansicht nach auch noch länger widerstehen könne, aber niemand sei dessen gewiß. Der gute Glaube der französischen Regierung sei sicher. Die Kabinette von Berlin und Madrid hielten daran keinen Augenblick zweifeln. Das Blatt gibt zu, daß ein Teil der französischen Presse eine große Schuld daran trage, wenn die fremden Staaten die französische Politik nicht genau auslegten, und empfiehlt den phantastischen Landesleuten kaltes Blut. Spanien übrigens, so meint das Blatt im Hinblick auf die spanischen Truppenbewegungen, scheint mehr geneigt, die Situation zu trüben, als sie aufzuklären. Der „Temps“ fährt fort, der Regierung militärische Lehren zu geben. Heute redet er in einer weitergehenden Verwendung der schwarzen Truppen das Wort und zeigt die Wege an, wie am schnellsten die schwarzen Bataillone in Marokko eintreffen könnten. Zum Schluss weist das Blatt wieder auf den einzig günstigen Weg hin, der nach Fez führt, von Osten, wo man jetzt durch die Befragung von Debbu einen prächtigen Stützpunkt habe.

#### Der Prozeß um die Millionen des Königs Leopold.

Brüssel, 8. Mai. Heute begann vor der zweiten Zivilkammer des Gerichts erster Instanz der Prozeß um die Millionen des Königs Leopold. Klägerin ist die Prinzessin Luise. Deren Anwalt Jaspas leitete die Verhandlung mit einer Darlegung des Falles von seinem Standpunkt aus ein. Seine Ausführungen waren tatsächlicher Art und gaben eine ziemlich gute Uebersicht des sehr verwickelten Falles. Seine Rede, die sich zuletzt den rechtlichen Fragen zuwandte, ist noch nicht beendet, und wird noch einen Teil der morgigen Sitzung einnehmen. Besonders bemerkenswert ist aus der Rede die Feststellung, daß die Prinzessin Stephanie keineswegs auf ihre Rechte verzichte, etwa wie die Prinzessin Clementine, die einen Vergleich mit dem belagerten belgischen Staat abgeschlossen hat, sondern sich bei dem gegenwärtigen Prozeß ihre volle Handlungsfreiheit bewahre. Sonst brachte der heutige Tag nur Mitbekanntes. Der Antrag zu dem Prozeß ist für eine Zivilsache beträchtlich,

aber nicht entfernt so groß, wie wenn es sich um einen Kriminalfall handelte.

#### Mexiko und die Vereinigten Staaten.

London, 9. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Mexiko berichtet einige Einzelheiten über das Manifest des Präsidenten Diaz, das dieser am Sonntag Abend der Öffentlichkeit übergab. Es ist an die Nation gerichtet und gibt eine Darstellung des Laufes der Friedensverhandlungen, wobei Präsident Diaz dann das Programm für die Zukunft entwickelt. Präsident Diaz beschränkt sich bitter darüber, daß die Frage seines Rücktritts bei den Friedensverhandlungen auftaucht, trotzdem ausdrücklich ausgemacht worden war, daß sie garnicht berührt werden sollte. Weiter heißt es in dem Manifest, daß der Kampf gegen die Revolution mit aller Kraft fortgesetzt werden soll. Sei dann der Friede wieder hergestellt und die öffentliche Meinung noch für den Rücktritt des Präsidenten, dann werde er sich dem Willen des Volkes fügen und sein Amt niederlegen. Der genannte Korrespondent fügt hinzu, daß bis jetzt die Feindseligkeiten im Norden noch nicht wieder aufgenommen wurden, was aber in direktem Widerspruch mit den Meldungen steht, die über New York hierher gelangt sind. Diese besagen, daß die Rebellen unter Madero, nachdem sie den March nach Süden eingestellt und erklärt hätten, daß der Friede nunmehr gesichert sei, plötzlich einen Angriff auf die Stadt Juarez machten, wo es zu einem heftigen Kampfe gekommen sein soll. Es wird berichtet, daß ein Teil der Rebellen sogar in die Stadt eindringen und das Gebäude des Postamtes erobereten, um sich dort festzusetzen. Die Geschosse trafen verschiedene Amerikaner, die von der Grenze aus zusehen. Mehrere Amerikaner sollen sogar schwer verwundet worden sein. Es wird auch gemeldet, daß die Truppen der Union den Befehl erhielten, sich sofort nach dem Kampfplatze zu begeben, der in der Nähe von El Paso liegt.

Der Vertreter des „Daily Telegraph“ in New York telegraphiert, daß man dort nicht recht daran glauben wolle, daß es zu einem Friedensschlusse mit Madero kommen werde, weil man befürchtet, daß die anderen Rebellenführer auf eigene Faust die Feindseligkeiten fortsetzen würden.

Verschiedene Berichte aus Mexiko geben ausdrücklich den Wortlaut der Äußerungen einiger Rebellenführer wieder, die gesagt haben sollen, Madero könne tun, was ihm Spaß macht. Wir werden uns dadurch nicht beeinflussen lassen. Die Berechtigung dieser Befürchtungen spricht übrigens auch aus einem Telegramm des „Daily Express“ aus New York, in welchem es heißt, daß General Madero während des Kampfes mit der Stadt Juarez die Kontrolle über seine Leute verlor und daß diese sich um seine Befehle herzlich wenig kümmerten.

El Paso, 8. Mai. (Associated Press.) Trotz des Waffenstillstandes und der Antinabigung Maderos, daß er die Friedensverhandlungen wieder aufnehmen, dauert das Gefecht fort. Ein Bote Maderos mit der Parlamentärflagge wurde vom Pferde geschossen. Die Rebellen führen schwere Geschütze auf. Mehrere Häuser im Wohnviertel wurden von Geschossen getroffen. Maderos Unterfeldherren sind anscheinend ungehalten über seinen Entschluß, Juarez nicht anzugreifen.

El Paso, 9. Mai. Die Aufständischen behaupten, daß die Truppen in Juarez zuerst auf sie geschossen hätten. Der amerikanische Kavallerieoberst Steeber protestierte durch zwei Abgesandte bei Madero und dem Kommandanten von Juarez dagegen, daß nach der amerikanischen Seite geschossen wird.

El Paso, 9. Mai. Madero kündigt für den Sonnenuitgang einen allgemeinen Angriff auf Juarez an. Man glaubt, das Manifest des Präsidenten werde von den Aufständischen als durchaus unbefriedigend angesehen.

#### Siege der Dollarsdiplomatie.

New York, 8. Mai. (Reuter.) Aus Washington wird gemeldet, daß der amerikanische Gesandte in Nicaragua, Northcott, dem Staatsdepartement telegraphisch mitteilte, daß der dortige Kongreß den Präsidenten General Estrada ermächtigte, eine Anleihe von 12 bis möglicherweise 20 Millionen Dollars abzuschließen, die in den Unionstaaten untergebracht werden soll. Die Anleihe soll zur Bezahlung der Schulden, zum Bau von Eisenbahnen und zur Einführung der Goldwährung verwendet werden. — Das Staatsdepartement erhielt ferner von dem Gesandten in Chile, Fisher, telegraphisch die Meldung, daß die chilenische Regierung beabsichtigt, in den Unionstaaten Kontrakte für den Bau von Unterseebooten abzuschließen. Beide Erfolge werden als neue Siege der Dollarsdiplomatie angesehen.

\*

Kopenhagen, 8. Mai. Nachdem der Verband der Arbeiter den Vorschlag der Vermittler mit 472 gegen 314 Stimmen abgelehnt hat, teilte der Verband der Arbeitgeber

den Vereinigten Fachverbänden mit, daß ab 15. Mai die früher angekündigte erweiterte Aussperrung, die vorhin schon verschoben worden war, in Kraft tritt, falls nicht bis dahin die Vermittlungsvorschläge angenommen werden. Im Falle der erweiterten Aussperrung beträgt die Zahl der Aussperrten 40 000.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Mai 1911.

#### Der Kronprinzenbesuch in Petersburg.

Einen Willkommensgruß aus Petersburg für das Kronprinzenpaar veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“. Sie hebt hervor, daß die „Deutsche St. Petersburger Ztg.“ dem deutschen Kronprinzenpaar zuerst:

Nicht als etwas vollkommen Neues ist die Nachricht von dem im Mai bevorstehenden Besuche des deutschen Kronprinzen in unserer Stadt aufgenommen worden: sie wirkte vielmehr wie die Kunde, daß einem eine Freude, auf die man bereits resigniert verzichtet wollte, nun doch zuteil wird. Als im vorigen Herbst das Programm der großen Reise des Kronprinzen völlig festgestellt war, da befand sich auf ihm auch ein Besuch in unserer Kaiserstadt. Nach weiten Ozeanfahnen, nach längerem Verweilen im Märchenlande Indien, Besuchen an den für den Europäer so fremdartigen Höfen von Peking und Tokio und nach rascher Fahrt durch die endlosen Wälder und Ebenen Sibiriens sollte der Erbe Kaiser Wilhelms hier bei uns wieder den Boden Europas unter sich empfinden, sich als Verwandter unter Verwandten fühlen und nach indischer und japanischer Gastfreundschaft die russische genießen. Und eine große Kolonne reichsdeutscher Landesknechte — die größte, die er auf seinem Wege getroffen — wollte ihm jubeln, ihm Glück wünschen zu der nahe bevorstehenden Heimkehr ins Vaterland. Es war ein Schmerz, als die Aenderung in den Reisebestimmungen auch die Rückkehr über St. Petersburg zu einer Unmöglichkeit machte, und groß ist daher die Genugthuung aller hiesigen Freunde des Deutschen Reichs und des preussischen Herrscherhauses, daß dieser Besuch nun doch zustande kommt. Die Freude ist um so größer, als Kronprinz Friedrich Wilhelm nun nicht mehr, wie anfangs beabsichtigt, allein kommt, sondern zusammen mit seiner jungen, anmutigen Gemahlin, der Kronprinzessin Cecilie, die seit ihrer Vermählung nicht mehr unter den ihr so nahe verwandten Mitgliedern unseres Kaiserhauses gewelt hat. Von dem Programm der Festlichkeiten, die sich an unserem Hofe an den Besuch des hohen Paares schließen werden, ist uns Authentisches noch nicht bekannt, nur eines wissen wir sicher: daß der Besuch gerade zum Geburtsstage des Kaisers stattfindet und hierdurch das Gepräge ganz besonderer Herzlichkeit erhält. An irgendwelche politischen Spezialzwecke des Besuchs, von denen wahrscheinlich sehr bald in der Presse verschiedener Länder geredet werden wird, glauben wir nicht, wissen ihm aber trotzdem eine große allgemeine politische Bedeutung bei. Er ist eine neue Bekräftigung der alten und innigen Bande, die die beiden Herrscherhäuser verknüpfen, und Europa hat es eben erst nach der Entzweigung von Potsdam gespürt, was dieses Freundschaftsverhältnis zu befragen hat. Seit einem Jahrhundert über es seinen segensreichen Einfluß auf die Geschichte der Völker aus, und die jegige Zeit bedürfte seiner wahrlich nicht in geringerer Maße als die frühere.

#### Ein Wandel in der Polenpolitik des Zentrums?

Daß manchem deutschen Katholiken in unserer Ostmark neuerdings die Augen aufgegangen sind über das Ziel, dem ihn das Zentrum bisher auf den Pfaden seiner Ostmarkenpolitik entgegengeführt hat, dafür haben wir in der letzten Zeit manchen Beleg erbracht. Die Frage ist nun, ob es diesen deutschen Katholiken gelingen wird, ihrer Einsicht gemäß die Polenpolitik des Zentrums in eine Richtung auf das Deutschthum hin zu drängen. Einen Versuch dazu macht neuerdings die „Katholische Rundschau“, das Verbandsorgan der Vereine deutscher Katholiken im Osten in einem Artikel, worin das Treiben der Ropierastischen Agitation und deren Ziele zunächst scharf gekennzeichnet werden. Dann heißt es mit Bezug auf die nunmehr gebotene Haltung des Zentrums:

Schon jetzt gilt es als sicher, daß nur Männer der schärferen Tonart in den Reichstag gewählt werden selbst das polnische Provinzialwahlkomitee und das Zentrumskomitee reamen, wie die letzten Ergraswahlen gezeigt haben, mit dieser Strömung. Der Versuch, die sogenannten konservativen Elemente zu organisieren, ist nicht gelungen, jedenfalls darf sich die Demokratie als die herrschende Partei betrachten, und ihr ganzes Auftreten beweist, wie sehr sie von ihrem Machtgefühl durchdrungen ist, während ihre politischen Gegner (im polnischen Lager) das Gefühl der Ohnmacht nicht los werden können. In der Tat: alles, was in politischer



Hinsicht geschieht, wird von der Demokratie entscheidend beeinflusst. Sie aber will von einem friedlichen Zusammen- oder auch nur Nebeneinanderleben mit den Deutschen, und seien es selbst die eingeleitetsten Zentrumsleute, nichts wissen. Kampf ist die Parole ihrer Führer, Vertreibung der Deutschen ihre Selbstgeheimnis. Der Aufenthalt im Osten wird der Deutschen verweigert, so hat schon vor einem Jahrzehnt die Nationaldemokratie erklären lassen; nach diesem Rezept wird gehandelt. Es leuchtet ein, daß auch strengste politische Absonderung (ebenso wie die gesellschaftliche und wirtschaftliche) die Folge dieses Programms ist. Für das Zentrum ergibt sich aus alledem die Lehre, daß die Polen von ihm auch in Zukunft lebendig erwarten, es werde ihre Geschäfte besorgen und sich damit zufrieden geben, wenn es allmählich aus den gemischtprachigen Kreisen des Ostens verdrängt wird. Auf die Dauer dürfte die Selbstlosigkeit des Zentrums denn doch wohl nicht groß genug sein, um mit dieser Rolle sich zufrieden zu geben. Je später freilich das Zentrum in der polnischen Frage sich dem Standpunkt des Verbandes der Vereine deutscher Katholiken nähert, desto weniger wird für die deutsche Sache daraus Vorteil erwachsen. Daher ist es die einzig richtige Taktik unserer Gefinnungsgenossen in Westpreußen — und in Oberschlesien wird man diesem Beispiel bald folgen —, sich eine eigene Organisation zu schaffen.

Die „Katholische Rundschau“ wird noch oft in diese Rede hauen müssen, ehe es auf das Zentrum wirkt.

**Wahlvorbereitungen.**

□ Karlsruhe, 8. Mai. In städtischer Anzahl waren die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des 10. Reichstagswahlkreises aus Stadt und Land gestern dahier in der „Rose“ zusammengekommen um sich über die Wahlagitation auszusprechen und das Programm des Kandidaten der vereinigten Liberalen, Herrn Stadtrat L. Haas in Karlsruhe, anzuhören. Die Verhandlungen, die internen Charakter trugen, leitete der Wahlkreisobmann, Herr Landtagsabgeordneter Nebmann. In mehr als einstündiger Ausführung entwickelte der Herr Kandidat sein Programm oft von Beifallsstundgebungen der Anwesenden unterbrochen. Die Zustimmung der Versammlung zu den überaus sympathisch behandelten Darlegungen kam auch in dem anhaltenden Beifall am Schlusse der Rede zum Ausdruck. In der freien Aussprache ergriffen Parteifreunde von Stadt und Land, vom rechten und vom linken Flügel der natlib. Partei das Wort. Sowohl die Vertreter der Hardt, unter denen auch Herr Landtagsabgeordneter R. E. Eggstein das Wort ergriß, wie auch Vertreter aus dem Bruchtaler Teil des Wahlkreises, unter denen Herr Malermeister H. O. Bruchsal sprach, sprachen aus, daß sie mit den Ausführungen des Kandidaten einig gingen und forderten zu eifriger Arbeit für ihn und den liberalen Block auf. Es herrschte eine arbeitsfreudige, begeisterte Stimmung in der Versammlung, die erkennen ließ, daß die Quertreiberei der „Verfassungstreuen“ einen unso sicheren Zusammenschluß der nationalliberalen Elemente herbeiführt haben und daß diese — selbst dann, wenn sie auf dem rechten Flügel der Partei stehen, wie die Diskussion klar erkennen ließ — in treuer gemeinsamer Arbeit alles daran setzen werden, den Kandidaten des liberalen Blocks zum Siege zu führen.

□ Eppingen, 8. Mai. Die Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei des 13. badischen Reichstagswahlkreises fand gestern hier in der „Sonne“ unter starker Beteiligung statt. Der Wahlkreisobmann Herr Dr. Gerber-Bretten gab einen klaren Überblick über die Lage im Wahlkreise. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Kandidatenfrage zur Reichstagswahl. Der frühere Reichstagsabgeordnete bezw. Kandidat des Wahlkreises, Herr Landtagsabgeordneter Müller-Helligkreuz, hatte den Wunsch geäußert, man möge von seiner Wiederanzustellung Abstand nehmen. Die Versammlung sprach unter stürmischem Beifall Herrn Müller den wärmsten Dank für seine aufopfernde Arbeit im Dienste der Partei und des 13. Wahlkreises aus. Als Reichstagskandidat für die kommende Wahl im hiesigen Wahlkreise (Breiten-Sinsheim-Eppingen-Philippsthal-Biesloch) wurde sodann Herr Landtagsabgeordneter V. H. Müller unter großer Begeisterung aufgestellt. Hieran nahm der im Auftrage der Parteileitung anwesende Parteisekretär Wittig-Rannheim das Wort, um die Wünsche der Parteifreunde im Lande zu dieser Kandidatur auszusprechen und einige Fragen der Tagespolitik zu streifen. Herr Dr. Gerber schloß die Sitzung mit herzlich-

Worten des Dankes und der Mahnung zu eifriger Arbeit. Herr Dr. Ritsch-Eppingen sprach dem Herrn Vorsitzenden für seine umsichtige Geschäftsleitung den Dank aller Teilnehmer aus. Die Lösung der Kandidatenfrage kann nur als eine überaus gute und glückliche bezeichnet werden. Herr V. H. Müller genießt im ganzen Wahlkreise die größten Sympathien und verfügt über viele Beziehungen im ganzen Wahlkreise in allen Schichten der Bevölkerung. Seine Kandidatur wird gemäß dem Blockabkommen von der fortschrittlichen Volkspartei unterstützt. Durch die erfolgreiche politische Arbeit im ganzen Wahlkreise seitens der nationalliberalen Partei im vergangenen Winter ist der beste Grund für einen Sieg des Liberalismus gelegt. Die nationalliberale Partei sieht dem Ausgang der Wahl im 13. Wahlkreise mit den größten Hoffnungen entgegen.

**Badische Politik.**

□ Karlsruhe, 8. Mai. Das Generalsekretariat der konservativen Partei Badens wird zum 1. Juli von Heidelberg nach Karlsruhe verlegt. Der Grund zu dieser Maßregel wird als rein äußerlicher bezeichnet und zwar die zum Herbst erfolgende Verlegung des Wohnsitzes des Führers der Konservativen, des Prinzen zu Löwenstein von Schloß Langenell bei Heidelberg nach Karlsruhe.

□ Unterölmheim, 8. Mai. Bei der gestern hier abgehaltenen Gemeinderatswahl siegte die Liste der liberalen Partei. Die hiesige Arbeiterpartei stimmte geschlossen für die liberale Partei.

**Auswahl von Pressefachverständigen.**

□ Karlsruhe, 8. Mai. Der Landesverband Bad. Redakteure hat an den Staatsminister v. Dusch eine Eingabe gerichtet, es möge bei allen Maßregeln der Gesehzgebung und Verwaltung, welche die Presse berühren, dem Verbandsmitglied gegeben werden, sich gutachtlich zu äußern. Gleichzeitig hat der Verband mit Rücksicht auf die vielfach irigen Vorstellungen, die in der Öffentlichkeit und bei Behörden über die Erfordernisse, die Aufgaben und das Wesen der Presse noch obwalten, in der Eingabe gebeten, Gerichte und Staatsanwaltschaften angewiesen werden, bei Presseprozessen Sachverständige zu Rate zu ziehen, die ihnen jeweils durch den Landesverband Bad. Redakteure nachgewiesen werden.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat daraufhin die Erfüllung des Ersuchens zugesagt, daß der Verband bei den die Presse berührenden Maßregeln der Gesehzgebung und Verwaltung gehört werden solle, und weiterhin folgende Verfügung im Justizministerialblatt einrücken lassen: „Der Landesverband Bad. Redakteure, dessen erster Vorsitzender Geschäftsführer Alfred Scheel in Mannheim ist und dessen geschäftsführender Ausschuss in Mannheim seinen Sitz hat, hat sich erboten, wenn bei gerichtlichen Angelegenheiten Gutachten über Fragen des Pressewesens zu erheben sind, geeignete Sachverständige hierfür namhaft zu machen. Es wird den Gerichten und Staatsanwaltschaften empfohlen, von diesem Anerbieten bei sich bietender Gelegenheit Gebrauch zu machen.“

Soweit der Geschäftskreis des Ministeriums des Innern in Frage kommt, wird der Verband in Bezug auf gutachtliche Ansehung in Presseangelegenheiten bei Maßregeln der Gesehzgebung und Verwaltung ebenfalls eine entsprechende Eingabe machen.

**Die Wählbarkeit zum Amte des Bürgermeisters.**

Nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes sind die Erfordernisse der Wählbarkeit zum Amte des Bürgermeisters in § 12 Absatz 2 der Gemeindeordnung erschöpfend und abschließend geregelt. In der Entscheidung des verwaltungsgerichtlichen Streitfalles, bei dem es sich um diese Frage handelte, ging der Verwaltungsgerichtshof von folgenden Gesichtspunkten aus: Gegenüber der in der Entstehung und Entwicklung der frühlichen Bestimmungen mit Absicht begründeten Trennung der Erfordernisse für die Wählbarkeit zu dem Bürgermeisterramte von jenen für die Wählbarkeit in den Gemeinderat mangelt es für die Annahme des Bezirksrats, als haben nach Absicht und Zweck des Gesetzes für die Wählbarkeit des Bürgermeisters zu den Erfordernissen, die in § 12 Absatz 2 der Gemeindeordnung aufgestellt sind, die weiteren besonderen Erfordernisse, die nach Absatz 1 für die Wählbarkeit in den Gemeinderat gelten, noch hinzutreten, an jeder Grundlagel. Neben den Erfordernissen des § 12 Absatz 2 ist vielmehr das Nichtruhen des Wahl- und Stimmrechts eine weitere Voraussetzung nicht. Daher war die aus jener unzutreffenden Annahme folgende Unterstellung des Bezirksrats, es sei durch die Verurteilung des Klägers zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen wegen mehrerer Vergehen gegen § 343 Absatz 1 R.-St.-G.-B., begangen durch falsche Datierung eines Eintrags zum Geburtsregister und durch wahrheitswidrige Beurkundung des Vollzugs der nach § 134

der Gemeindeordnung, §§ 62 ff. Gem.-Rechn.-Anm. dem Gemeinderat obliegenden Prüfung der Gemeinderrechnung eine der Bedingungen seiner Wählbarkeit weggefallen, nicht begründet, und die darauf sich stützende Entscheidung aufzuheben. Keiner Erörterung bedürfte hiernach die Frage, ob eine Verurteilung auf Grund des § 343 Abs. 1 R.-St.-G.-B. überhaupt als eine solche wegen Falschung im Sinne des § 66 der Gemeindeordnung zu gelten hat.

**Württembergische Politik.**

**Die Stuttgarter Stadtschultheißenwahl.**

□ Stuttgart, 8. Mai. Zur Kandidatenfrage für die Stadtvorstandswahl ist heute wiederum zu melden, daß eine Einigung der bürgerlichen Parteien auf eine Kompromißkandidatur immer noch nicht erfolgt ist und man, darf hinzusetzen, daß anzeichen einer Einigung auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Wie die Zeitung der deutschen Partei in einer Zuschrift an die Presse mitteilt, hält sie an Lautenschlager fest und stützt sich dabei darauf, daß sie die stärkste bürgerliche Partei Groß-Stuttgart ist. Die ablehnende Haltung der Volkspartei gegen Lautenschlagers Kandidatur hat bekanntlich ihren Grund hauptsächlich darin, daß er in der Frage der Verstaatlichung der Volkspartei seinen Standpunkt wechselte. In dem Schreiben der deutschen Partei wird ein solcher Umfall nun bestritten und hervorgehoben, daß Lautenschlager nur allezeit für die als dringende anerkannte Reorganisation der Polizei eingetreten sei. Wir nehmen trotzdem an, daß heute oder morgen die Entscheidung und zwar im Sinne einer Einigung erfolgen wird. Ammann Bazille hat jetzt auch erklärt, daß er seine Kandidatur vorläufig nicht weiter verfolge.

**Blanko-Kredit für den gewerblichen Mittelstand.**

**Rh. Mannheim, 8. Mai.**

Der Mangel an Betriebskapital hindert erfordernsgemäß zahlreiche tüchtige Kaufleute, Handwerker und kleinere Fabrikanten, ihre Arbeitskraft, ihre Kenntnisse und ihren Unternehmungsgelbst in ausreichendem Maße zu verwerthen. Kredit wird aber in der Regel nur denjenigen gewährt, die durch Verpfändung von Vermögensobjekten oder durch Stellung zweier zahlungsfähiger Bürgen genügende Sicherheit zu bieten vermögen. Um nun auch ohne eine solche Deckung, die ja vielfach nur mit schweren Opfern oder nicht zu beschaffen ist, kreditwürdigen Gewerbetreibenden einen für ihren Geschäftsbetrieb hinreichenden Kredit bewilligen zu können, ist von hiesigen Banken und gewerblichen Verbänden folgendes Verfahren in Aussicht genommen worden:

Die Gesuche um Gewährung von Personalkredit werden einem engeren Komitee von etwa drei vertrauenswürdigen Vertretern des Handwerker- und Kaufmannstandes zur Vorprüfung unterbreitet. Ist der Gesuchsteller als unthätiger Geschäftsmann oder schlechter Wirtschaftler bekannt, so wird sein Gesuch sofort abgewiesen. Andernfalls nimmt die Treuhändergesellschaft eine genaue Prüfung seiner Bücher vor und erstattet über das Ergebnis einem weiteren Komitee Bericht, zu dem womöglich auch ein vertrauenswürdiger Angehöriger der Branche des Gesuchstellers zugezogen wird. Gelangt aus dem weiteren Komitee auf Grund dieses Materials und der ihm sonst bekannt gewordenen Tatsachen zu der Ueberzeugung, daß der Gesuchsteller kreditwürdig ist und zu seinem Geschäftsbetrieb einen Kredit in gewisser Höhe bedarf, so stellt es darüber eine Bescheinigung aus, nach deren Ueberreichung die Bank den Kredit ohne weitere Deckung einräumt.

Die Angelegenheit befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Vorbereitung; aber zwei kapitalkräftige Bankinstitute haben sich schon bereit erklärt, unter diesen Bedingungen Blanko-Kredite zu gewähren, und von einer dritten Bank ist die gleiche Intention mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Auch findet bereits in nächster Zeit eine Versammlung von Handwerkern und Kaufleuten statt, in der die nötige Organisation geschaffen werden soll. Eine wirtschaftliche Haftung wird selbstverständlich von dem die Bescheinigung ausstellenden Komitee nicht verlangt. Den Handwerkern, die zu einer geordneten Durchführung nicht in der Lage sind, wird von der Treuhändergesellschaft auf Verlangen ein kaufmännischer Beamter für die nötige Stundenzahl pro Woche zur Verfügung gestellt, um die Bücher in Ordnung zu bringen und weiter zu führen, sowie rechtzeitig die Rechnungen herauszuschreiben. Zugleich ist von einem wirtschaftlichen Verbände in Aussicht genommen, für die Handwerker und ihre Angehörigen Suchhaltungskurse zu veranstalten.

Man erhofft von diesen Maßnahmen vor allem eine wirksame Förderung der Personalkredite und damit eine wesentliche Erhöhung der produktiven Kraft des gewerblichen Mittelstandes. Nebenbei könnte dadurch auch dem Borgunwesen, der leichtfertigen Uebernahme von Bürgschaften und vielleicht sogar den Notizen zur Schmutzkonkurrenz entgegen gewirkt werden.

**Seuilleton.**

**Aus großer Zeit.**

Personliche Erlebnisse und Bilder eines Mitkämpfers aus großer Zeit.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Nach den apierreichen Kämpfen bei Le Bourget erließ der Korpsbefehlshaber, Prinz August von Württemberg, einen Befehl, der als Ehrenbefehl für das Offizierkorps der Garde bezeichnet werden kann, denn es wurde in demselben vor zu großer Bravour gewarnt, der die schweren Verluste an Offizieren zuzuschreiben seien; zugleich ward befohlen, daß von nun an alle Offiziere die an ihre Abteilungen im Gefecht gegebenen Kommandos zum Rückertreten und Niederlegen zu befolgen haben. Wie angebracht diese Verfügung war, aber auch wie wenig sie beachtet wurde, bewiesen die in der zweiten Dezemberhälfte stattgefundenen abermaligen Kämpfe bei Le Bourget. Oberstleutnant von Bocha war im schlimmsten Granat- und Gewehrfeuer voll bewundernswürdiger Ruhe; überall sah er nach dem Rechten, begleitete vom Grafen Weil und wählte, um schneller zur Stelle zu sein, nicht die gedeckten Wege, sondern das freie Feld. Hierbei beobachtete er einen Grenadier, der hinter einer Deckung neben dem Schloß von Stains, gegen das sich ein heftiger feindlicher Vorstoß richtete, vor jedem Schuß aufstand, sorgfältig zielend, statt Inceend zu schießen. Keine Gefahr scheuend, schritt der Oberstleutnant auf den Grenadier zu, ihn frönend: „Wie heißt Du, mein Sohn?“ — „Jedoch, Herr

Oberst“, wurde in echt polnischem Deutsch erwidert, wie in schuld-bewähtem Ton — „Warum standest Du immer auf, bevor Du schießt?“ — „Kann ich besser schießen im Stehen, Herr Oberst?“ — „Doch Du auch getroffen?“ — „Auf jedes Schuß eine Franse, Herr Oberst!“ Da umarmte von Bocha zum Staunen der anderen Mannschaften den ganz verblühten Grenadier, lächelte ihn und sagte: „Ich verspreche Dir das Eiserne Kreuz und, sollte es auch mein eigenes sein!“ Und natürlich erhielt Jendriks das Kreuz. Während des Kampfes belachte Oberstleutnant von Bocha mit dem Grafen von Weil noch alle irgendwie wichtigen Stellen, dann lehrten beide Herren zu einer von den feindlichen Geschossen als besonderes Ziel erkorenen Berritade zurück und in seinem lebens-würdig klingenden, aber scharfen Tone sagte der Kommandeur zu seinem Adjutanten: „Nun schreiben Sie den Gefechtsbericht, lieber Graf!“ und das geschah unter dem Getöse der Granaten und dem Geknatter des Gewehrfeuers.

Den Weihnachtsabend respektierten die Franzosen, indem sie keinerlei Ausfälle, wie man dies deutschseits erwartet hatte, unternehmen. Ueberall in deutschen Quartieren erglänzten die Kerzen an den Tannendäumen und wurde das heilige Fest auf das stimmungsvollste gefeiert. Am traurigsten war es für das an Vordosten in Stains liegende Jüskler-Bataillon des Ersten Garde-Regiments. Als aber die Lüste, über das schneebedeckte Feld hinweg, die Klänge der Weihnachtslieder von den rückwärtigen Dörfern herüberbringen, da erglänzten in Kellern und verbett hinter Mauern ganz kleine Weihnachtsbäumchen, und ganz leise, leise wurde das „Stille Nacht“ angestimmt. Das schönste Weihnachtsgeheimnis aber für die Paris einschließenden deutschen Heere war die wenige Tage später beginnende Belagerung der belagerten Stadt; das lange Hinausschieben derselben hatte schon recht böses Blut gemacht.

In der Nacht vom 16. zum 17. Januar trat aus Paris

der Befehl ein: „Der Kommandeur des Ersten Garde-Regiments hat sich mit der geschlossenen Fahne des 1. Bataillons nach Versailles zu begeben und daselbst der Proklamierung des Kaiser und Reich beizuwohnen.“ Wie tief war die Freude des Grafen Weil, als ihm Oberstleutnant von Bocha sagte, er würde ihn mitnehmen. So war es unserem Erzähler vergönnt, am Vortage im Hotel des Reservoirs die sogenannte Jährstafel, an der die kleinen kleinen deutschen Fürsten mit Säbelen und Bannern saßen, zu beobachten, und er erzählt: „Neben anghen Höhere Generalstabs-offiziere. Als Wolke eintrat, erhoben sich alle Anwesenden, auch die Fürsten, ehrerbietig von ihren Plätzen, er aber erwiderte den Gruß im Vorbeigehen nur durch höfliches Nodnicken, ohne irgend jemand Aufmerksamkeit zu schenken. Obwohl sein Anblick dort ein alltäglicher war, so verumtete doch einen Augenblick das bisher lebhaft geführte Gespräch.“ Am Vormittag des großen Tages begleitete Graf Weil seinen Kommandeur zum König, unterwegs trafen sie den Kronprinzen, der ihnen berichtete, wie schwer sich der König an den Gedanken des Kaisertums gewöhnen könne, weil dadurch sein Preussentum in den Hintergrund trete. Und diesen Gefühlen gab der König kurz danach auch den um ihn versammelten Kommandeuren lebhaften Ausdruck, gleichzeitig sich recht besorgt über die Kriegslage im Südbosten bei Belfort äußern. Darüber wurde auch im Vorzimmer zu den königlichen Gemächern, in welchem Wolke, Koon, Boddieckel und viele andere Generale versammelt waren, ziemlich erregt gesprochen. Wolke jedoch blieb ganz ruhig, rief eine Hand gegen die andere, schnupfte und sagte: „General Werber hat zwei Angriffe abgeschlagen, er wird auch den dritten abschlagen. Dann mögen sich die Franzosen vorsehen.“ Und auch diesmal trat nach seinen Worten eine kurze, fast andächtige Stille ein.

Kuiperordentlich feierlich schilbert Graf Weil die denkwürdige Stunde der Kaiser-Proklamierung in der großen Spiegel-Sal



# Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Mai 1911.

**Ordensauszeichnung.** Professor Pfaff, dem Vorsitzenden des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger, ist in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen der deutschen Einheitssteno-graphie vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen worden.

**Zum Deutschen Danzklub** haben sich bereits über 700 Teilnehmer angemeldet. Auch der Großherzog und Reichsminister von Bethmann Hollweg werden an einem Teil der Verhandlungen anwesend sein.

**Der diesjährige Kerzertag** soll nach einem Beschlusse des Ausschusses des deutschen Kerzereisenbundes vom 23.-24. Juni in Stuttgart abgehalten werden.

**Der badische Turnlehrerverein** wird am 2. und 3. Juni hier seine 8. Hauptversammlung abhalten. Am ersten Tage wird abends 8 Uhr im kleinen Saale des evang. Vereinshauses eine Sitzung des weiteren Vorstandes stattfinden. Abends 8 Uhr findet dort die Vorversammlung statt. Am 3. Juni vormittags wollen die Lehrervereine Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und die Lehrereisenvereinigungen Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim sowie einige Schulklassen Turnübungen durchführen. Nach der Hauptversammlung am Mittag, in der einige sachliche Vorträge gehalten werden, finden Turnspiele statt und zwar auf dem Sportplatz des Luisenparks. Aufser einem Bankett am Abend sind noch verschiedene Vergnügungen geplant.

**Der geschäftsführende Ausschuss** des badischen Pfarrvereins hat beschlossen, daß auf der diesjährigen Hauptversammlung ein Vortrag über „Ausstritte aus der badischen Landeskirche“ gehalten werde. Das beim evangelischen Oberkirchenrat lagernde Material ist in dankenswerter Weise den Referenten zur Verfügung überlassen worden. — Das Studium beim des Badischen Pfarrvereins in Karlsruhe wurde aufgelöst und das vorhandene Mobiliar verkauft. Ein beim geschäftsführenden Ausschuss gestellter Antrag, ein Pfarrwohnenheim zu errichten, mußte abgelehnt werden.

**Sein 50jähriges Jubiläum** als Buchdrucker konnte gestern der Metteur des „Mannh. Tageblattes“, Herr Franz Soffert feiern.

**Dankes-Geschichte.** Das Kolloquium des Herrn Professors Dr. Ullmann über Fragen der theoretischen Nationalökonomie beginnt Dienstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr in A 3, 6, 2. Stock.

**Falsche Tausendmarkscheine.** Wie die oberste Postbehörde den Poststellen in einem Rundschreiben mitteilt, sind wieder falsche Tausendmarkscheine im Umlauf. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die gefälschten Scheine sämtlich die Nummer 2221 A tragen und dunkler als die echten Scheine sind. Die Unterschriften in den falschen Scheinen sind unleserlich und die Zeichnungen auf der Rückseite mangelhaft ausgeführt.

**Vom Karntentag.** Wir verweisen auf das heutige Inserat des Komitees. In ihm werden die Damen, die sich zum Verkauf der Kornblumen bereit erklärt haben, gebeten, zu einer Versammlung im großen Saale des Friedrichsparks am Mittwoch, 10. d. M., abends halb 9 Uhr, erscheinen zu wollen, in welcher alles Nähere über den Verkauf der Kornblumen und die Organisation der Veranstaltung mitgeteilt werden soll. Jede Dame erhält für Sonntag zwecks ihrer Legitimation eine Schleife in den badischen Farben und eine sog. Ausweislarve. Die Damen werden nun gebeten, sich die Ausweislarve im kleinen Saal des Friedrichsparks bei dem mit dem Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens bezeichneten Tisch abholen zu lassen. Diese Karte enthält den Namen und am ersten Stelle eine Nummer z. B. „A. B. C.“ der betreffenden Dame für nächsten Sonntag. Die Stadt Mannheim ist nämlich in 12 Bezirke eingeteilt. Um nun die Damen bereits am nächsten Mittwoch in die verschiedenen diesen Arbeitsbezirken entsprechenden Gruppen zu teilen, werden im großen Saale des Friedrichsparks 12 Gruppen gebildet werden. Die Damen werden höflichst gebeten, sich zu derjenigen Gruppe zu begeben, welche mit der Nummer ihrer Ausweislarve übereinstimmt. Dort werden sich die Damen der einzelnen Arbeitsbezirke treffen und das Komitee bittet, sich dort schon zu verhalten, welche Damen — der Verkauf soll paarweise geschehen — am nächsten Sonntag gemeinschaftlich den Verkauf vornehmen wollen. Eine Verständigung über die Tageszeit könnte vielleicht ebenfalls dort schon vorgenommen werden. Am nächsten Sonntag findet dann in den Geschäftsstellen der einzelnen Arbeitsbezirke nach-mals eine kurze Besprechung statt, in welcher die Ein-teilung in bezug auf die Arbeitszeit genau bestimmt werden wird. Bezüglich der Herren, welche sich zur Hilfeleistung beim Kornblumentag gemeldet haben, werden in ähnlicher Weise am Dienstag, den 9. d. M., Gruppen gebildet werden, damit die Herren bereits am Mittwoch bei der Verteilung der Ausweislarven mit tätig sein können.

des Versailler Schlosses, die wohl an achtundert Offiziere aller deutschen Stämme anfüllten. Ein Wald herrlicher Föhnen umgab die Versammlung der Fürsten, in deren Mitte König Wilhelm stand, ihm am nächsten die verschönten Helmschilder seiner beiden Regimenter, des Ersten Garde-Regiments und des Königlich-Grenadier-Regiments 7. Nach dem Gottesdienst las mit fester Stimme der König die Urkunde von der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches vor, dann an Bismarck den Befehl erteilend, die Verkündung an das deutsche Volk zu verlesen. Bismarck, der bisher das ausdruckslose Auge seit auf den König gerichtet hatte, wie bestrahlt, daß der Vorgang den greifen Herrscher übermühten konnte, las anfänglich sehr erregt, fast mit überhöhter Stimme, aber von Satz zu Satz kamen die Worte kräftiger aus seinem Munde, namentlich bei dem friedlichen Schluß. Greifend war es, als noch den brausenden ersten Durraufen auf den Deutschen Kaiser der Kronprinz herzutrat, das Auge vor dem kaiserlichen Vater heugte, ihm die Hand küßte, und wie dann der Kaiser den Sohn an sein Herz drückte.

Am selben Abend war Graf Pfeil dem damaligen Prinzen, dem heutigen König Wilhelm von Württemberg, in den Württemberg geladen, begrüßte vor den in Versailles anwesenden Fürsten. Er erwähnt einen heiteren Vorgang, der für die Verzeichnung der Stimmung in der Mehrzahl der Anwesenden den Nagel auf den Kopf traf. Der jugendliche immer fröhliche Fürst Georg von Schwarzburg trat etwas später ein, worf, wohl in jeder Beziehung begeistert, seine Äußerungen auf einen Tisch und viel besser: „Na, was denkt Ihr jetzt, Ihr Vassallen!“ Graf Pfeil bemerkt, daß der Scherz eine recht fähle Aufnahme gefunden.

(Schluß folgt.)

**Vom Zuverlässigkeitstest am Oberrhein.** Nach der diesigen sonntägigen Sitzung des Organisationsausschusses und der Sportskommission ist es an der Zeit, das wichtigste über die diesigen Vorbereitungen zu der hervorragenden sportlichen Veranstaltung zu registrieren. Wie bekannt, werden die Teilnehmer an dem Zuverlässigkeitstest an zwei Tagen, am Himmelfahrtstag (23. Mai) und am darauffolgenden Tag (24. Mai) in unserer Stadt. Als Landungsplatz ist, wie wiederholt mitgeteilt wurde, der Rennplatz gewählt, ein Platz, der sich ja wie kaum ein zweiter zu sportlichen Festen vornehmen Stills eignet. Der Mannheimer Lokalsportklub hat dieser Tage die Einzelheiten der diesigen Organisation in großen Zügen festgelegt. Darnach finden, was am meisten interessieren dürfte, die Schaulage am Himmelfahrtstag zwischen 8 und 8 Uhr nachmittags statt. Der Mannheimer Verein für Luftschiffahrt „Höringen“ stellt dafür folgende Preise zur Verfügung: 11 000 M. für denjenigen Piloten, der zuerst nach 8 Uhr nachmittags von Karlsruhe ankommt; 2 500 M. für denjenigen, der auf dem Platz die meisten Passagierflüge von mindestens drei Minuten Dauer ausführt; 3 250 M. für Bombenwerfen durch Sandjäger auf mindestens 50 Meter Höhe nach einem bezeichneten Ziel. Den Preis erhält derjenige, der dem Ziel am nächsten kommt. Außerdem steht ein Ehrenpreis des Mannheimer Flugvereins für denjenigen zur Verfügung, der auf dem Rennplatz einen Höhenflug von mindestens 200 m Höhe vollzieht. Die Höhenflüge können nur nacheinander ausgeführt werden. Bei den Passagierflügen werden bei der Auswahl der Mitfahrer die Mitglieder der diesigen Luftsportvereine bevorzugt. Die Eintrittspreise für beide Tage sind so niedrig normiert worden, daß es jedermann möglich ist, sich einen Tribünenplatz zu sichern. Es sind drei Tribünenplätze vorgesehen. Der erste Platz (Mitgliedertribüne) kostet 3 M., der zweite Platz (erste Platztribüne) 1 M., der dritte Platz (nummerierte Tribüne) 50 Pf. Der Refektorium ist wie bei den Rennen freigegeben für die Mitglieder der aeronautischen Vereine tritt für den ersten Platz eine Ermäßigung von 1 M. ein. Der Eintrittspreis für die Mitgliedertribüne beträgt also 2 M. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Eintrittskarte für den Himmelfahrtstag sowohl wie für den darauffolgenden Abfahrtstag gilt. Man darf wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Tribünenplätze guten Absatz finden, da man die Schaulage und die Ankunft und Abfahrt der Piloten von den Tribünen aus auf das bequemste verfolgen kann. Man denke nur an das Dach der Mitteltribüne, von dem aus man bei günstigem Wetter bekanntlich bis Heidelberg sehen kann.

**Gasautomaten in Geschäftslokalitäten.** Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend hat die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke eine Erweiterung der Bestimmungen über die Gasabgabe durch Automaten herbeigeführt. Diese neuen Bestimmungen sollen hauptsächlich den Handwerker und Inhabern von kleineren Geschäftslokalitäten zu gut kommen. Während nämlich bisher Gasautomaten nur in Wohnungen gesetzt werden durften, können künftig Automaten auch zur Beleuchtung und Heizung von Läden, Werkstätten und sonstigen Geschäftslokalitäten mit ev. dazu gehörigen Nebenräumen aufgestellt werden, wenn diese Räume einen Jahresmietwert von 800 M. nicht übersteigen. Auch die Bestimmung, daß 2 Beleuchtungskörper der Anlage beigegeben werden, ist dahin erweitert worden, daß in Zukunft, wenn die Kosten der Einrichtung den Betrag von 120 M. nicht erreichen, so weit möglich ein oder mehrere Beleuchtungskörper, komplett mit Brenner, Bläshörner, Zylinder etc., 2 Plättchen und 1 Erhitzer zur Anlage gegeben werden. Diese neuen Bestimmungen werden allgemein begrüßt werden und sie werden dem Gaswerk sicherlich eine große Anzahl neuer Konsumenten zuführen, ist doch jetzt dem Handwerker und dem kleinen Geschäftsmann die Möglichkeit gegeben, Werkstätte und Geschäftslokal hell und billig zu beleuchten und zu heizen, ohne Kosten für die Installation aufwenden zu müssen. Das Gas eignet sich aber nicht nur für Beleuchtung der Wohnungen, Geschäftsräume und Werkstätten etc., sondern wird sehr vorteilhaft auch im Geschäftsbetriebe verwendet (Köfen, Wassermesser-Apparate, Leimlöser, Schweiß-Apparate, Brennschneidbühnen, Blättapparate, Haartrockenapparate, Wolllampen). Alle die bekanntlich für Kohlen- oder Petroleumunterfeuerung bestimmten Apparate werden auch für Gasfeuerung konstruiert in den Handel gebracht. Es ist zu hoffen, daß recht viele Handwerker und Geschäftslöcher von dieser Veranschaulichung Gebrauch machen; die rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht, da das Gaswerk z. B. viele Aufträge schon übernommen hat.

**Im Missionstempel.** Während Monismus und Freidenkertum eine eifrige Tätigkeit entfalten, um die Grundanschauungen des Christentums zu widerlegen und Professor Drews im Lobe umherreist, um die Erfindung eines historischen Jesus zu beschreiben, sind die Verfasser des Bibelglaubens auch nicht müde und ogerieren und predigen scharf gegen Freidenkertum und Monismus. Hierbei werden neue Wege eingeschlagen, um an die Massen heran-

zukommen. Nicht mehr in Sälen und Kirchen, nicht mehr aber doch weniger durch Predigten, sondern durch populäre Vorträge wird versucht, den Massen die Bibel wieder näher zu bringen. Und die Vorträge, wo dies geschieht, sind auch neu und seltsam. In Lubwigshafen in der Prinzenregentenstraße erhebt sich auf einem Grundstück ein Zirkuszelt, wo alltäglich Vorträge über das Christentum und die Bibel stattfinden. Ein Coangelist Dillen spricht hier in temperamentvoller Weise und weiß die Zuhörer durch die originelle Art seiner Vorträge zu fesseln. Mit zahlreichen Beispielen und Gleichnissen sind seine Reden durchsetzt, die sichtbar nicht ohne Wirkung bleiben. Es spricht über die Wahrheit der Bibel und die Zuhörer blicken gespannt zu und wenn sich auch hier und da ein lächelndes Lächeln zeigt, so ist die Wirkung des Gesprochenen doch unverkennbar. Der Besuch des Festes ist ein guter zu nennen; wenn auch bei der Mehrzahl der Erscheinenden die Neugierde die Triebfeder des Kommens gewesen sein mag, so beweist der Besuch doch auch, daß religiösen Fragen und Problemen heute wieder stärkeres Interesse entgegengebracht wird.

**Schweizer und süddeutsche Schlaraffen in Neustadt a. S.** Am Samstag und Sonntag fand in Neustadt a. S. die alljährliche Herbstjahrsfestigung der süddeutschen und Schweizer Reiche der Schlaraffen statt, zu der zahlreiche Sassen aus Reg., Saarbrücken, Mainz, Worms, Heidelberg, Mannheim, Straßburg, Stuttgart, Augsburg, den pfälzlichen Orten und aus der Schweiz eingetroffen waren. Die Veranstaltungen begannen Samstag abend mit der kombinierten Sitzung in der Postmühle, bei der an aparten Kunstgenüssen Treffliches geboten wurde. Sonntag früh fand offizielle Frühgottesdienste statt, an dem sich eine Mittagsagung im Saalbau schloß. Leider waren auswärtige Bürgerinnen nur in geringer Zahl eingetroffen, wie man überhaupt im Hinblick darauf, daß die Verla Palatina im schönsten Blütenstand des Frühlings prangt, auf noch stärkere Beteiligung von auswärtig gehofft hatte. Beschlossen wurde, daß die nächste kombinierte Frühjahrsfestigung 1912 in der Wormalia (Worms) stattfinden.

**Zur Beachtung!** Wie aus der Bekanntmachung im Antisemitismusblatt hervorgeht, werden beim Amtsgericht Mannheim die über 100 Jahre alten Nachlassakten, Kauf- und Taufbriefe und Unterpfandsverreibungen sowie die über 80 Jahre alten Vormundschafts- und Pflegschaftsakten zur Verfertigung ausgegeben. Die Berechtigten können die von ihnen oder ihren Rechtsvorgängern übergebenen Nachlassakten zurückverlangen. Unter den alten Nachlassakten sind vielleicht manche für die alten Mannheimer Familien interessanten Schriftstücke, welche sie bei dieser Gelegenheit nun für ihre Familienurkunden sich sichern können.

**Neue Schloßbeleuchtungen!** Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Die sprichwörtlich gewordenen „ältesten Leute“ können sich keines Jahres erfreuen, in dem der Segen der Schloßbeleuchtungen so reich gesendet ist, wie 1911. 7 Schloßbeleuchtungen gibt die Stadt diesigen Kongressen, 2 werden von studentischen Verbänden veranstaltet. In chronologischer Reihenfolge sind es: 13. Mai: Deutscher Handelstag. 25. Mai: Kohlenablenktag. 2. Juni: Bad. landwirtschaftlicher Genossenschaftstag. 11. Juni: Deutsche Landmannschaften. 30. Juli: Leonensia. 6. September: Vereinigung für vergl. Rechtswissenschaft. 17. September: Bund deutscher Architekten. 20. September: Naturforschertag. 2. Oktober: Tonkünstler-Versammlung.

**Der erste Waisentag** hatte im Schwarzwald ein Wetter schlimmster Sorte im Gefolge. Der Schneefall erstreckte sich bis weit hinunter. Die Höhen, vor allem der Feldberg und Belchen, sind wieder stark mit Schnee bedeckt.

**Jugendtheater im Bernhardschhof.** Die Leitung des Jugendtheaters im mühsigen Schritt vorwärts und bringt am Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Bernhardschhofes das romantische Schauspiel mit Gesang und Tanz „Bregiosa“ von W. H. Wolf, Musik von Carl Maria von Weber, zum ersten Male unter vollkommener Weisheit der reisenden Musik zur Aufführung. Das Unternehmen, welches mit bedeutenden Anstrengungen und Kosten geübt wurde, wird von Frau Söck ohne jegliche Entschädigung geleitet, denn durch die niedrigen Eintrittspreise haben bisher die Einnahmen nur die Unkosten gedeckt. Wir möchten es eine Ehrenpflicht nennen, durch zahlreichen Besuch das Unternehmen zu unterstützen und namentlich die Schüler und Schillerinnen der oberen Klassen unserer sämtlichen Lehranstalten auf die Ausführung von „Bregiosa“ aufmerksam machen.

**„Auf ins Apollotheater!“** Die aktuelle Revue, welche die Dresdner Künstler im Apollo-Theater mit außerordentlichem Beifall zur Darstellung bringen, erweist sich als eine Attraktion allerersten Ranges. Das Haus ist allabendlich glänzend besetzt. Reicher Beifall lohnt auch die übrigen Darbietungen des wirklich aus nur bedeutenden Künstlern bestehenden Ensembles. Gleichzeitige geben wir bekannt, daß das Gastspiel unabwehrlich nur noch bis 15. ds. Mts. dauert.

**Der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine,** der in 85 angeschlossenen Vereinen 8636 Mitglieder umfaßt, ist in diesem

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Maria Stuart.

Frau Herier-Saxprecht gab gestern die Maria. Einige Vorzüge ihrer Darstellungsart konnte sie in dieser Rolle zweifellos eher ans Licht stellen denn als Adelheid. Und sie stellte Vorzüge ans Licht. Das ist einmal eine gute und klare Sprechweise, deren Eindruck nur sie und da durch keine (dialektische) Anreden gestört wird. Anreden, in denen stonsonanten und Bekale und oft ganze Wörter mit souveräner Willkür umgewandelt werden. Ein zweiter Vorzug ist die geschickte, planvolle und haushaltende Technik der Darstellung, die straffe Selbstbeherrschung, die sichere Mäßigkeit in der Berechnung der verfügbaren Mittel und der erzielbaren Wirkungen. Die Kunst der Frau Herier-Saxprecht hat eine ungemein überlegene Kluge, die weiße feste und starke Hand, die so energisch zu sich rufen und von sich fortzuschicken kann, scheint Affekt und Phantasie fest am Jügel des Bestandes und der verstandesmäßigen Durchdringung zu halten. Man ist, um nicht Gefahr zu laufen, fähig und in bösen Stunden sogar frostige Wirkungen hervorzujaufen. Es hatte einen ganz aparten Reiz die noch immer so ungebändigte Zügellosigkeit Schillers, der den Mortimer wieder vollkommen durchgehen ließ, und die scharfe Zügelung des Affekts, der Leidenschaft bei dieser Maria so hart neben einander zu sehen. Es ist natürlich, daß Frau Herier-Saxprecht, wenig den Impulsen Schillerscher Rhetorik und idealistischen Ueberchwängungen folgend, eine sehr hebe Maria gibt, eine Maria, die uns nie so jung und so betörend schön gemeldet zu sein scheint, wie sie seit unserer schillerbegeisterten Jugend kennen und lieben. Wenn Mortimer ihr von Rom erzählt, da brennt

in ihren Augen eine sanftige Vergütung, eine düstere Gläubigkeit, als habe Maria nie die Weltlust in dem Herzen getragen. Und im Nebenkampf mit Burleigh offenbart sie einen fast männlichen Geist, so daß der Anspruch, an Elisabeths Stelle zu stehen, nicht auf hochschwebende Träume, sondern auf wirkliche Ueberlegenheit sich zu gründen scheint. Diese Maria ist so heftig und geschlossen, daß man ihr wohl einen männlich festen Herrscherwillen und eine Art asketischer Gläubigkeit ernsthaft zutrauen kann, aber nicht fähig und nicht fähig die Reize und Zauber ihres Frühlings, die doch wohl das tiefste Wesen und die tiefste Schuld der Maria bilden und enthüllen. Die denkwürdige Unterredung mit Elisabeth ist geschickt und überlegen aufgebaut, das Aus- und Abströmen des Empfindungsstromes mit sicherem Verständnis für Bedeutung und Wirkung von Wort und Gedanken gelenkt. Und doch, haben wir am Schluß, wenn das Verhängnis nun graunig mahnendbar erscheint, ein tiefes und herzliches Mitleid mit der schönen und unseligen Frau? Man müht sich vergeblich um dieses Gefühl, da diese Maria doch allzu wenig von der Leidenschaftlichkeit des Herzens fortgerissen erscheint und allzu klar und überlegen ihrem Verderben ins Auge sieht. Ist nicht schon zu wenig Jubel und Lebensdurst in der endlich aus Reiterhoff der Freiheit und Natur zurückgegebenen Maria? Die darstellerische Begabung der Frau Herier-Saxprecht ist unverkennbar, unverkennbar die sichere und überlegene Technik und Sprechweise. Aber ich fürchte fast, daß durch die verstandesmäßige Analyse ihrer Darstellung sie mehrfach kalte, in bösen Stunden auch frostige Wirkungen hervorgerufen wird.

**Theater-Notiz.** Heute abend 7 Uhr geht Richard Wagner's „Donnerstag“ in Szene. Für Sonntag, den 14. Mai wurde im Neuen Theater „Der Feldherrnhügel“ angelegt, der abends 8 Uhr zum letzten Male in Szene geht. — Mittwoch, den 10. ds. Mts.



Jahre zu seiner Verbandstagung (am 27.-29. Mai 1911) nach Wiesbaden ein. Die umfangreiche Tagesordnung umfaßt neben Fragen der inneren Organisation, Referate über die freien Hilfskassen, Erholungsheime für Kaufleute, die staatliche Berufsversicherung der Privatangestellten und Vorschläge zur Regelung der Frauenarbeit im Handelsgewerbe. Als Redner sind die Herren Weiser-Darmen, Glücklich-Wiesbaden, Rißler-Offenbach und Baum-Frankfurt a. M. vorgelesen. — Der Jahresbericht des Verbandes, dem auch der hiesige Kaufmännische Verein angehört, hebt eine erfreuliche Belebung innerhalb der Gesamt-Organisation hervor und betont, daß die Verbandsleitung zu den Fragen der Reichsversicherungsordnung, der Konkurrenzklause, staatl. Berufsversicherung und zum Stellenvermittlungsgesetz wiederholt in Eingaben und persönlichen Vorträgen bei den Regierungen Stellung genommen hat. Im Hauptausfluß für staatl. Berufsversicherung, im Direktorium des Danabundes, der Gesellschaft für soziale Reform und im Ausschuß für Kaufmännische Erholungsheime ist der Verband durch mehrere Herren vertreten. Den Vorsitz des Verbandes führt Carl Ludwig Schäfer, Frankfurt a. M.

**Friedensgedenkenfeier 1871/1911.** Wir machen nochmals auf die vom Jungliberalen Verein veranstaltete Friedensgedenkenfeier am Mittwoch, den 10. März, im evangel. Gemeindehaus aufmerksam. Ein gediegenes Programm stellt einen schönen Abend und eine erhabende patriotische Feier in Aussicht. Die Einführung von Nichtmitgliedern und Freunden ist gestattet. (Siehe Näheres im Inseratenteil.)

**Besuch der Teilnehmer des Deutschen Handelstags an der Jubiläumsversammlung in Mannheim.** Bekanntlich findet vom 11. bis 14. Mai in Heidelberg, seiner Gründungstätte, wo vor 75 Jahren das silberne Jubiläum des Deutschen Handelstags gefeiert wurde, seine goldene Jubelfeier statt. Auf Einladung der Handelskammer für den Kreis Mannheim wird ein großer Teil der zum Handelstag erscheinenden Delegierten der deutschen Handelskammern und der Ehrengäste, namentlich der Vorkände und der Ausschuß des Handelstags der Stadt Mannheim am 11. Mai einen Besuch abstatten und die Mannheimer Hafenanlagen besichtigen. In der um 4 Uhr beginnenden Hafenfahrt sind bereits 400 Teilnehmer angemeldet. Vorher findet für die bis dahin eingetroffenen Teilnehmer ein Frühstück im Rosengarten statt und eine Wagenfahrt durch die Hauptstraßen Mannheims. Die Hafenfahrt wird von der Friedrichsbrücke durch den Industriehafen und den Altrhein am die Friesenheimer Insel herum zum Mühlauhafen und rheinaufwärts bis zur Rheinbrücke sich erstrecken. Die im Hafengebiet gelegenen Betriebe werden aufgeführt, zu Ehren des Besuchs der ersten Vertretung von Deutschlands Handel, Industrie und Verkehr ihre Anlagen zu beleuchten, desgleichen die im Hafen und auf dem Rhein befindlichen Schiffe.

**Schiffss Marionetten-Theater** beendet heute und wird erst nach dem nächsten Sonntag. Es sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß heute noch Vorstellungen stattfinden um 3 Uhr, um halb 5, um 6, um halb 8 und um 9 Uhr.

**Zum Ausstand in der Zellfabrik** wird uns geschrieben: Trotzdem die gesamte Arbeiterschaft streikt, wird der Tagesbetrieb von den Ingenieuren und Meistern weitergeführt. Am Sonntag früh um 3 Uhr trafen 35 Mann zur weiteren Hilfe ein. Sie wozen und leisten in der Fabrik und sind meistens Rheinländer, lauter laubere und fröhliche Männer im besten Alter. Obwohl die Streikposten von der Ankunft wußten, konnten die Leute ohne Schwierigkeit, unter Führung von Schapluten, nach der Fabrik gebracht werden. So nimmt nun der geregelte Betrieb seinen Fortgang.

**Als Ludwigshafen.** Der 42 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Johann W. Schmeigle von Mundenheim, bedientet bei der Firma Gebr. Baumann dorfschiff, geriet gestern am Eingang von Oggersheim beim Abfertigen unter sein eigenes mit Postkorn beladenes Fuhrwerk. Das linke Vorderrad ging dem Unglücklichen über den Hals; der Tod trat sofort ein.

**Der Bund der Festbesoldeten.**

Die Organisation des „neuen Mittelstandes“ hat nunmehr auch in Mannheim durch die gestern abend im „Rodensteiner“ beschlossene Gründung einer Ortsgruppe festen Fuß gefaßt. Die Gründungsversammlung war gut besucht. Herr Professor Wendling eröffnete namens des Komitees zur Gründung der Ortsgruppe die Versammlung und begrüßte insbesondere auch den Vorsitzenden der Karlsruhe Ortsgruppe des Bundes, Oberpostsekretär Wang. Der Redner machte dann noch die Mitteilung, daß der für den Abend vorgesehene Referent, Redakteur Remmers, geschäftlich verhindert sei, der Veranstaltung beizuwohnen. Als Referent werde Herr Oberpostsekretär Falkenberg-Friedenau an seine Stelle treten. Zum Vorsitzenden der Versammlung wird alsdann der Affamator Herr Professor Wendling bestimmt. In seiner Gründungsansprache verbreitete sich der Redner zunächst über das Organisationswesen unserer Zeit. Es fehle an der Spitze der wirtschaftl. Organisationen eine solche, die die sogenannten Festbesoldeten zusammenfasse, zu denen alle diejenigen gehörten, die auf ein festgelegtes Einkommen angewiesen sind. Die Notwendigkeit, daß die Beamten aller Kategorien in eine einheitliche Organisation sich zusammenschließen müßten, um ihre Interessen zu vertreten, mache sich mehr und mehr geltend. Die beiden hier bereits bestehenden Beamtenorganisationen beschränkten ihre Tätigkeit auf einen engeren Zweck, wie die Wohnungspolitik. Wenn dann einmal eine größere wirtschaftliche Frage auftauche, dann mangle es an bestimmten Programmpunkten und einer einheitlichen Organisation. Der sicherste Weg zu einer solchen einheitlichen Organisation im ganzen Lande zu gelangen, sei der des Zusammenschlusses der Beamten im Bund der Festbesoldeten. Diese Interessenvertretung wolle das Ganze im Auge behalten, ihr Ziel sei ein vernünftiger Ausgleich aller Interessen. Hierauf ergreift Herr Oberpostsekretär Falkenberg-Friedenau mit Beifall begrüßt, das Wort zu seinem Referat. Er verbreitete sich eingangs über die Entwicklung des Organisationswesens seit Gründung des Reiches. Durch die zunehmende Industrialisierung Deutschlands und der sich immer mehr geltend machenden Weibere der Arbeitsteilung und der Vervielfachung des Menschenmaterials entstand zum ersten Male der nie dagewesene Begriff: Masse. Erkennt man nun den Wertebereich unserer gesamten wirtschaftlichen Entwicklung an, so muß man auch anerkennen, daß alle diejenigen Kreise die an dieser Entwicklung Anteil hatten, von dem Faktor Masse abhängig geworden sind und von ihm beeinflußt wurden. Das, was man unter Festbesoldetenpolitik versteht, seien die Faktoren: Fortschritt, Freiheit und Persönlichkeit. Ohne diese drei Begriffe werde man nicht weiter vorankommen. Es müsse der drastischen Behauptung der Boden entgegen werden, daß die Beamten-schaft der petitionierende Bestandteil des deutschen Volkes sei. Auch die Beamten und die Privatangestellten wollten mit an der Umwertung der physischen und geistigen Bestände unseres Nationalvermögens tätigen Anteil nehmen. Hier kommt man allmählich auf die Divergenz des Standpunktes von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Bei dieser Entwicklungssequenz muß man sich dann vor Augen führen, daß die Staatsbeamten mehr und mehr in die Stellung der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber „Staat“ hineinrücken. An Stelle des mechanischen Prinzips tritt allmählich das organische Prinzip. Wenn man anfängt, seine eigenen Angelegenheiten bis auf den Grund zu durchdenken, kommt man sonnenklar auf die Angelegenheiten der übrigen Berufs- und Volkskreise.

Dieser Prozeß, der sich mit dem Bund der Festbesoldeten anbahnt, sei längst nicht abgeschlossen, er sei eben noch im Gange und könne erst dann Erfolge verzeichnen, wenn er sich einmal durchgerungen habe. Die Hauptaufgabe des Bundes bestehe vorerst auf längere Zeit darin, diesen Prozeß lebendig zu machen. Die Beamten müßten endlich einmal aus dem unfürigen Wohlwollendverhältnis heraus. Sie wollen weiter nichts haben, als einen garantierten Rechtszustand und die vollständige staatsbürgerliche Freiheit. (Bravo.) Es sei folsch, zu sagen, daß die Beamten bisher noch keine Verluste gemacht hätten, aus dieser Position herauszukommen. Die Gründung der beiden Organisationen, des Deutschen Beamtenbundes und der Deutschen Beamtenwahlvereine seien aber nur Laubverleude gewesen, die gegen den Macht-factor Entwicklung nicht Stand halten konnten. Gegenüber der von gegnerischer Seite dem Bunde untergeschobenen Klage des Streikbankrotts stellt der Referent fest, daß die Organisation in Folge der Erstrebung einer vernünftigen Steuer- und Zollpolitik es gar nicht nötig habe, auf herartige scharfe Mittel zu setzen. Was die verschiedenen Kategorien der Privatangestellten angehe, so hätten diese so viele Berührungspunkte mit den Interessen der Staatsangestellten, daß man die verschiedenen gegnerischen Einwände nicht begreifen könne. In seinen weiteren Ausführungen befragt der Redner ein Zusammengehen der Privatangestellten und der Festbesoldeten.

Die Mittel, die dem Bunde zur Verfügung stehen und die Ziele der Festbesoldetenbewegung zu erreichen, sind folgende: 1. die Erstrebung der in dem Bundesprogramm festgelegten Forderungen, 2. das Wahlprogramm und der Wahlfond und 3. als hauptsächlichstes Mittel die Bundespresse. Das Bundesprogramm hat zum Inhalt: 1. Sicherstellung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten, insonderheit der Wahlfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, der Pressefreiheit für die Organe der Beamtenverbände nach Maßgabe des Reichspressgesetzes. 2. Schaffung eines einheitlichen modernen Beamtenrechts durch Reichsgesetz. 3. Einschaltung eines Staatsgerichtshofs als Schiedsgericht in Disziplinarfällen. 4. Aufhebung der Geheimhaltung der Personalakten. 5. Beschaffung freier und unabhängiger Beamtenausschüsse zur Mitarbeit an den Aufgaben der Regierung und Verwaltung. 6. Gesehliche Regelung der Arbeits- und Ruhezeiten sowie der Urlaubsverhältnisse. 7. Anerkennung der in der Gewerbeordnung von der Regierung zum Schutze der gewerblichen Arbeiter getroffenen Maßregeln an die Beamten. 8. Gesehliche Schutz für alle Festbesoldeten bei

Einflussung und Erhöhung von Böllen und Steuern, die verteuern auf die Lebenshaltung wirken, sowie Anpassung der Gehälter und Tagegelde an die jeweiligen Lebensverhältnisse und Besserung der Wohnungsverhältnisse. 9. Gewährung eines gesehlichen Anpruches auf die Dienstalterszulagen. 10. Neuregelung des Diätariats. 11. Abschaffung der Arreststrafen für die unteren Beamten. 12. Anstellung aller Beamten auf Lebenszeit. 13. Besserstellung von Pensionäre und der Relikten nach Maßgabe der erhöhten Gehälter. 14. Schaffung einer staatlichen Pensionversicherung für Privatbeamte und Beseitigung der Konkurrenzklause. 15. Gleichstellung der technischen und industriellen und den kaufmännischen Privatbeamten in rechtlicher Beziehung. 16. Gesehliche Gewährleistung von Mindestgehältern an die Privatbeamten. 17. Durchführung einer großzügigen Bodenpolitik. 18. Einleitung einer gerechten Steuerpolitik, insbesondere durch a) progressive Besteuerung und schärferer Heranziehung der größeren Einkommen und Vermögen, b) Revision des Einkommen- und Veranlagungsverfahrens, c) Erweiterung der Reichsberufsteuer, d) Einschränkung der indirekten Steuern auf das unerläßliche Mindestmaß. —

Man begreife nicht, warum die politischen Parteien bis heute Gegner des Bundes seien. Demgegenüber muß gesagt werden, daß der Bund erledigt sei, wenn er sich heute irgendwie an eine politische Richtung anschließen würde. Der Bund wolle die Einzelarbeit aufnehmen, um die Beamten für die politischen Parteien reif zu machen, er wolle die systematische Politisierung der gesamten Beamten-schaft, der alle festbesoldeten Kreise angehören, bezwecken. Was der Bund wolle, sei von einer liberalisierenden Tendenz getragen, oder nicht in parteipolitischen Sinne. Innerhalb des Bundes wolle man nichts weiter treiben, als eine klar und klar untrifflene Festbesoldetenpolitik. Was die Stellung des Bundes gegenüber den Fachverbänden anbetreift, so denke der Bund nicht daran mit den Fachverbänden zu konkurrieren. Der Bund habe das größte Interesse daran, daß diese bestehen bleiben. Zum Schluss nimmt der Redner einen gegnerischen Standpunkt ein und bezieht sich hierbei auf dessen Standpunkt gegen die Beamtenkonkurrenz. Wir müssen anerkennen, so resümiert der Referent, daß die in den Ausführungen gezeichnete Entwicklung vorhanden ist und begreifen, daß der Bund nichts anderes darstellen will, als ein Instrument, auf dem es gilt, Politik spielen zu lernen und zwar in erster Linie Wirtschaftspolitik. (Lebh. Beifall.)

**In der Diskussion**

Der Versammlungsvorsitzende sprach dem Referenten den Dank der Versammlung aus und unterstreicht besonders die eine der Bundesforderungen, daß die Beamten aus dem Wohlwollendverhältnis heraus in ein Rechtsverhältnis hineinkommen wollten.

nimmt zunächst das Wort Herr Oberpostsekretär Wang-Karlsruhe, um als Vorsitzender der dortigen Ortsgruppe des Bundes der Mannheimer Versammlung Grüße zu überbringen. Die Organisation der Beamten-schaft bilde, wie der Redner ausführt, den Schlüsselfein an dem Bau der gesamten Interessensverbände. Der Bund der Festbesoldeten habe auch insofern seine idelle Seite, als er die verschiedenen Beamten-schichten einander näher treten lasse. Immer und immer wieder müsse darauf hingewiesen werden, daß die Beamten in die politischen Parteien hineinzu gehen sollen, jeder nach seiner politischen Anschauung, um dort ihre Interessen geltend zu machen. Es bedürfe des gemeinsamen Eintretens in die Front, um das Ziel zu erreichen. Der Redner fordert dann dazu auf, in die Hand, die aus dem Norden Deutschlands dem Süden entgegen gereicht werde, einzufalgen. Der Prof. Wendling macht die Mitteilung, daß durch die erfolgten Einzeichnungen in die Mitgliederliste die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Festbesoldeten mit der geistigen Versammlung ins Leben getreten sei. Der Betriebssekretär Kapp führt aus, man dürfe nicht verkennen, daß die Stimmung für den Bund der Festbesoldeten hier in Mannheim noch etwas zurück sei, was wohl damit zusammenhänge, daß innerhalb der Beamten-schaft noch zu wenig Klarheit über diese Organisation besteht. Dann bezeichnet er den Redner als merkwürdig, daß der erste Vorsitzende des Bundes, Provinzialsekretär Hufschuler-Berlin, sich im 6. Berliner Wahlkreise von den Konservativen als Kandidat habe aufstellen lassen. Gehöre doch die konservative Partei zu denen, die nicht in der Lage sein werden, das Bundesprogramm anzuerkennen. Nichtsdestoweniger möchte er zum Beitritt in den Bund auffordern und lönte den Ausführungen von Oberpostsekretär Wang nur beifällig.

Ein weiterer Redner, der dem Bund der technisch-industriellen Beamten angehört, kann die Notwendigkeit nicht anerkennen, daß auch die Privatbeamten sich dem Bunde der Festbesoldeten anschließen sollen. Da die Privatbeamten in ihrer großen Mehrheit den wirtschaftlichen Schwankungen unterlagen, seien ihre Verhältnisse mit denen der Festbesoldeten gar nicht identisch. Was der Bund 16 des Bundesprogramm verlangt, könnten die Privatbeamten auf dem Wege der Selbsthilfe viel besser erlangen. In anderem heutigen Organisationswesen sei es gerade ein Hemmnis, daß viele Organisationsgebilde an der Zusammenfassung krankten,

logna vier Tage der Mitwirkung seines Orchester zu berauben? Wenn es ginge, würde ich sehr erfreut sein. Obgleich in Venedig bin, weißt mein Herz doch bei meinen lieben Mitbürgern von Bologna (Bologna war die erste italienische Stadt, in welcher Wagners Bedeutung erkannt und gewürdigt wurde. Die Red.) Ich bin so wohl ein hiesiger dreist, aber ich habe nun einmal meine Bitte ausgesprochen und warte jetzt auf Ihre freundliche Antwort. Ihr usw. . . . Richard Wagner."

Wagner hatte die Freude, die Symphonie aufgeführt zu sehen. Ein paar Wochen später brachte ein Herzschlag sein reichbewegt Künstlerleben zu jähem Abschluß.

**Guy de Maupassant und das Publikum.** Der unglückliche Guy de Maupassant wäre sicher sehr unzufrieden gewesen über die jüngst erfolgte Veröffentlichung der Erinnerungen seines treuen Kammerdieners, die wieder eine Reihe von Mitteilungen von seinen Ärzten über sein Leben zur Folge hatten. Er hatte einen Abscheu gegen alle diese Indiskretionen, die sich mit seiner Person und seinem Leben beschäftigten. Einen neuen Beweis dafür liefert ein bisher unveröffentlichter Brief an einen Kollegen, der jetzt in der Revue abgedruckt wird: "Cretet, 24. August 1888. Verehrter Herr Kollege, es hätte mir ein großes Vergnügen gemacht, Ihnen die biographischen Notizen zu schicken, nach denen Sie mich fragen, aber ich habe es mir zum Gesetz gemacht, niemals eine Auskunft dieser Art zu erteilen. Sehr oft schon habe ich mich geweigert, auf ähnliche Fragen, wie Sie sie mir stellen, zu antworten; denn ich will nicht, daß das Publikum sich in mein Leben einmische. Alles, was man über mich veröffentlicht hat, ist falsch, und ich freue mich sehr darüber und bitte mich insgedessen wohl, diese Tertium zu berichtigten. Guy de Maupassant."

**Kleine Mitteilungen.** Gerhart Hauptmanns Tragikomödie "Die Ratten" errang im Münchener Residenztheater einen durchschlagenden Erfolg. Nach allen Anzeichen erdönte anhaltender, unbestrittener Applaus.

nicht Grillparzer's Tragödie "Die Jüdin von Toledo" in Szene. In der Titelrolle gastierte Fräulein Jenny Spielmann vom Kaiserl. Michaelis-Theater in St. Petersburg auf Engagement. — Wie bereits mitgeteilt wurde, findet am Mittwoch, den 17. ds. ein Doppelaktspiel von Madame Edith de Lys und Madame Charles Cabrier in Verdis "Aida" statt. Es mag nicht ohne Interesse sein, über Madame de Lys, die zum ersten Male vor das Mannheimer Publikum tritt, einiges aus den Kritiken ausländischer Mütter zu erfahren: In der Brager "Bohemia" schreibt Felix Adler über ihre "Ariabata": Sie steht vor Allen ihren wunderbaren, so eigenartig timbrierten Sopran ein, der auf jede Reue und Empfindung so mimosensibel reagiert. Aber was hat diese seltene Stimme nicht alles zu sagen, wie wunderbar gehört sie als Werkzeug des Intention! Ihr Festes an Leidenschaft und Empfindung gab sie im zweiten Akt in der Szene mit dem Vater. Das waren Akte von Schmerz und Enttäugung, die man nicht so bald vergißt. Und die in Brüssel erscheinende Zeitschrift "Pour la Femme" widmet ihr in einem ihrer letzten Hefte einen längeren Artikel, aus dem hier einiges mitgeteilt sein möge. Es heißt dort: Eine besondere und ausgezeichnete Sängerin. Sie entfällt gleichsam beim Singen ihre ganze Seele. Es ist die ausdrucksvollste Frauenstimme, die man errönnen kann. Madame de Lys ist aber auch eine so große Schauspielerin, daß man fast vergißt, daß sie eine vorzügliche Sängerin ist. Glücklich der Direktor, der eine Künstlerin, die nie aufhört zu bringen, eine, der die Kunst ein Heiligtum ist."

**Auszeichnung.** Während der Festvorstellung am Sonntag abend im Hoftheater ließ der Großherzog auch Herrn Hofmeister Max Pöbberg rufen und sprach nochmals persönlich seinen Dank und seine Anerkennung aus für den letzten ihm gewidmeten Festvortrag.

**Baden-Badener Kunstmatigen.** Die diesjährige Operetten-Saison des Städtischen Kur-Theaters wird unter der bewährten

Direktion des Herrn Siegfried Heinzel am 1. Juli ihren Anfang nehmen. Von früheren Mitwirkenden gehören dem Ensemble auch in diesem Jahre an der beliebte Komiker und Regisseur Franz Felsig, Herr Walter Dörfl, Frau Hermine Hoffmann und Frau Seifritz, während Herr Seifritz wieder das Kapellmeisteramt übernommen hat.

**Von der Freiburger Hochschule.** Bei der zweiten Immatrikulation wurden 535 Studierende aufgenommen. Davon entfallen 14 auf die theologische Fakultät, 179 auf die rechts- und staatswissenschaftliche, 179 auf die medizinische, 110 auf die philosophische und 53 auf die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät. Unter den Immatrikulierten befinden sich 38 Frauen.

**Als Richard Wagner** im Jahre 1882 in Venedig weilte, fragte er eines Tages bei dem Kapellmeister und Komponisten Luigi Mancinelli an, ob er ihm nicht 40 Mitglieder des Opernorchester von Bologna nach der Luganese Stadt schicken könne; die Herren sollten im Palazzo Vendramin eine Symphonie zur Aufführung bringen. Der Brief, in welchem Wagner diese Bitte aus sprach, wurde von Mancinelli der Bibliothek des Konservatoriums von Bologna überwiesen; er lautete folgendermaßen:

Lieber Freund und Kollege! Könnte man wohl ein Orchester von 40 Musikern haben, die Sie mir nach Venedig schicken müßten, damit sie am 20. Dezember eine von mir vor fünfzig Jahren komponierte Symphonie zur Aufführung bringen? Ich möchte mit dieser Jubiläumsaufführung — ein halbes Jahrhundert nach der Entstehung des Werkes — den Geburtstag meiner lieben Frau feiern. Die Musiker müßten am 20. dieses Monats die Fahrt von Bologna nach Venedig machen, am 24. Probe halten, am 25. in unserer Saale im Palazzo Vendramin die Symphonie aufführen und am 26. wieder abreisen. Also ein Engagement für vier Tage. Ich hoffe, die Herren Musiker hinsichtlich der Kosten und der Entschädigung vollauf zufriedenstellen zu können. Wird es aber möglich sein das Theater zu Bo-



wie sie heute gesehen soll. Man müsse unbedingt die Scheidung herbeiführen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer einerseits und festangestellte Beamten und Privatangestellten andererseits. Wenn diese Gruppen nicht auseinandergehalten werden würden, müßten sie verwirrend wirken.

Nachdem der Vorsitzende gegenüber den Ausführungen des Vorredners auf die Punkte 8 und 18 hingewiesen hatte, die besonders im Interesse aller Festbeschäftigten liegen, erhält Herr Oberstaatsanwalt Falkenberg das Schlusswort in dem er zunächst auf die angeführte konservative Kandidatur des Bundesvorsitzenden Huid eingeht. Er gibt seiner persönlichen Meinung dahingehend Ausdruck, daß der Bundesvorstand als Organisation ganz sicher nicht mit dieser Handlung des Bundesvorsitzenden einverstanden sei. Das hätten auch die verschiedenen Resolutionen bewiesen, die in dieser Angelegenheit dem Bundesvorstand zugehört. Der kommende Bundesstag werde wohl in dieser Angelegenheit ein Wort zu sprechen haben. Der Redner glaubt, daß die konservative Partei mit der Kandidatur Huid eine ganz bewußte Handlung vorgenommen hat um den Bund der Festbeschäftigten in Zukunft mundtot zu machen u. zum weiteren, ihn vor der Öffentlichkeit bloßzustellen. (Mortuus) Sich den Ausführungen des zweiten Diskussionsredners zuwendend, glaubt der Redner, daß auch die technisch-industriellen Beamten wie alle anderen Privatbeamtenverbände eine solche wirtschaftspolitische Einheit bilden, wie sie der Bund der Festbeschäftigten erstrebt. Dieser wolle alle Angehörigen der großen wirtschaftlichen Einheit der Festbeschäftigten zusammenfassen und so eine Linderung des neuen Mittelstandes bewirken, die ohne Zweifel in der Luft liegt. Zum Schluß wurde ein

Ausschuß

gebildet, in den folgende Herren gewählt wurden: Prof. Wendling, Oberpostkassier Riemenberger, Stationskontrollleur Wels, Wagnermeister Schmitt, Betriebsassistent Derr, Bureauassistent Gutmacher, Kaufmann Reutlinger, Postkassier Werner, Bureauassistent Benz, Betriebsassistent Kopp, Lokomotivführer Forster, Rechtsanwält Dr. Simon, Hauptlehrer Mäntzer, Bahnverwalter Handjuchmacher-Ludwigshafen, Buchhalter Keller und Prof. Dr. Weinert. Die Versammlung war gegen 12 Uhr beendet.

Sportliche Rundschau.

Vorherfragungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Dienstag, 9. Mai.

Saint-Louis.

- Preis du Marabout: Auerbach - Jafont.
Preis de la Malabetta: Sina - Carpe Diem.
Preis du Faillon: Th. Baron - Delaplan.
Preis du Non-Vendu: Libertade - Grosfontain.
Preis Verdi: Merro Knight - Karim.
Preis du Tourmalet: La Vidassoa - Gilda II.

Pferderennen.

Berlin-Hoppegarten, 8. Mai. Jungfern-Rennen. 5000 Mark. 1. Buggenbagen Maria (Spart), 2. Zabella, 3. Royal Flower. 242:10; 26, 21:10. — Goldene Festsche. 7000 M. 1. A. und G. von Weidenberges Herrar (H. Gold), 2. Augustura, 3. East. 29:10. — Scherz-Rennen. 7000 M. 1. G. Falters Star (Spart), 2. Dion, 3. Erlonia. 13:10; 11, 14:10. — Balbeck-Rennen. 3000 M. 1. v. Schmidt-Paula G. P. P. (Mittel), 2. Rita, 3. Gloria. 35:20; 13, 15, 37:20. — Patrioten-Rennen. 5000 M. 1. Welt Erlebe (Koy (Bald), 2. Julius Caesar, 3. Kaiser. — Kismärker-Rennen. 5000 M. 1. von Terben S. Ant. Cloud (Werne), 2. Goller, 3. Evangelom. 37:10; 18, 19, 20:10. — Nansen-Grasprete. 5000 M. 1. Dr. Riech Salvo (Spart), 2. Spade, 3. Keronant. 44:10; 26, 34:10. — Salvo-Rennen. 5. Mai. Preis des Iris. 5000 Frs. 1. Widener's Sch. u. L. (Spart), 2. Dec. Voss, 3. G. G. 14:10; 11, 18:10. — Preis des Cavalliers. 4000 Frs. 1. Bernoulli G. R. (Spart), 2. De. G. 3. Mercurio. 30:10; 14, 16, 17:10. — Preis Semendria. 5000 Frs. 1. Ete. de Boisgelins Z. P. (Spart), 2. Va. Grasse, 3. Sea Maid. 38:10; 20, 14:10. — Preis de Bievres. 5000 Frs. 1. Proletie's G. P. (Spart), 2. Kocole, 3. Ruby Darce. 32:10; 35, 39:10. — Preis des Glantiers. 5000 Frs. 1. O. de Kumm's P. (Spart), 2. G. P. (Spart), 3. Keron VIII. 18:10; 48, 39:10. — Preis de la Terrasse. 4000 Frs. 1. Alexandre's Maria (Spart), 2. Maria Rose, 3. Bellia. 18:10; 18, 14:10.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt, 8. Mai. In einem Partiererraum des Hauses Mittelstraße 16 wurde heute Vormittag von der Wirthin die auf dem Sofa liegende Leiche eines Mädchens gefunden. Dort befanden sich die Bureau der Rohstofffirma Dieß, die oberen Zimmer werden von der Inhaberin des Geschäfts, der Witwe Dieß, und ihren Kindern bewohnt. Die Nachforschungen ergaben, daß der 42 Jahre alte Sohn Karl Dieß die Tat verübt hat, ungewiss ob in geistiger Störung. Karl Dieß hat schon dreimal in der hiesigen Irrenanstalt gewest und ist erst gegen Weibnachten vorigen Jahres aus ihr entlassen worden. Er litt an Wahnsinnseinstellungen, galt aber nicht für gemeingefährlich, doch zeigte er häufig ein absonderliches Benehmen. Er hatte gestern am späten Abend ein Mädchen von der Straße mit nach Hause genommen, und zwar soll er mit ihr öfters verkehrt haben. Bei der ärztlichen Untersuchung der Leiche

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 10. Mai.

- Hagen-Baden: Die indigen Weiber von Windsor.
Berlin, Kgl. Opernhaus: Tristan und Isolde. — Kgl. Schauspielhaus: Der Söldner.
Darmstadt: Or. Hoftheater: Am weißen Rößl.
Dresden, Kgl. Opernhaus: Die Africanerin. — Kgl. Schauspielhaus: Josef und Schmettel.
Düsseldorf: Schauspielhaus: Glaube und Heimat.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Zonhändler. — Schauspielhaus: Der kleine Mann.
Freiburg i. B. Stadttheater: Der fliegende Holländer.
Karlsruhe, Or. Hoftheater: Keine Vorstellung.
Köln, Opernhaus: Robert der Teufel. — Schauspielhaus: Maria Stuart.
Leipzig, Neues Theater: Glaube und Heimat. — Altes Theater: Der Graf von Luxemburg.
Mannheim, Großes Hoftheater: Die Jüdin von Toledo.
München, Kgl. Hoftheater: Madame Butterfly. — Kgl. Residenztheater: Der Widerspenstigen Zähmung. — Theater am Gärtnereiplatz: Die schöne Alette. — Schauspielhaus: Ritter Erbe.
Straßburg i. G. Stadttheater: Die Jandertiere.
Südtirol, Kgl. Intimtheater: Der Wildschütz.

wurde festgestellt, daß das Mädchen, das Haupt heißt und von hier stammt, erzwungen worden ist. Ein schwerer Kampf scheint nicht stattgefunden zu haben, im Zimmer herrschte keinerlei Unordnung. Die Leiche hat keine Verletzung davongetragen. Allerdings ist er ein großer starker Mann, die Ermordete von kleiner, schwächerer Statur. Karl Dieß wurde von Polizeibeamten in seinem Schlafzimmer — er lag noch zu Bett — festgenommen. Er machte einen durchaus unzurechnungsfähigen Eindruck und wurde sofort in die Irrenanstalt verbracht. Dort gibt er über die Tat keinerlei Auskunft. Es scheint ausgeschlossen, daß er gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden kann.

Von Tag zu Tag.

Brudermord. a. Oberingelheim, 8. Mai. Ein Brudermord ist hier vorgekommen. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr hat der 34 Jahre alte ledige Edmund Wolf seinen 38 Jahre alten verheirateten Bruder Johann Wolf aus seinem Spargelbude erschossen. Der Tat ging ein heftiger Wortwechsel voraus. Dann schloß der Täter, lehrte aber nach einiger Zeit in seine Wohnung zurück, wo er verhaftet wurde.

Selbstmord eines Unteroffiziers. Bromberg, 8. Mai. Der Unteroffizier Banse vom 4. Infanterie-Regt. erschoss sich in Schneidemühl aus Furcht vor Strafe, weil ihm ein zum Transport übergebener Referat entwichen war.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Erbitterte Strafenkämpfe in Quare.

El Paso, 8. Mai. (Associated Press.) Die Aufständischen rüchten gegen Quare vor. Es entspann sich ein Kampf, obwohl Quare anordnete, das Feuer einzustellen. Verschiedene Angeln trafen die amerikanische Einwanderungsstation und verletzten dort stehende Mexikaner. Die Schule im nordwestlichen Teile El Pasos wurde geschlossen. Einer späteren Meldung zufolge schloßen Quare und der Kommandant von Quare einen Waffenstillstand ab.

Raroko.

Madrid, 9. Mai. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Gonzalez auf eine Anfrage: Spanien werde in der Rarokoangelegenheit seine Haltung bewahren die mit den Bestimmungen der Algeciras-Akte in Einklang stehe und keinem Drucke irgend welcher Art nachgeben. Der Ministerpräsident kam dann auf die Operationen in Seno zu sprechen und führte aus: Die Regierung hat sich, da häufig Räubereien die freie Ausbeutung des Handels in jener Gegend behinderten, an den Raub von Seno um Abhilfe gewendet. Der Raub gab nicht gleich eine bindige Antwort, deshalb betraute die Regierung gemäß den Vertragsbestimmungen die Truppen mit der Ausübung der Polizei.

Ein Kompromiß in der elsass-lothring. Verfassungsreform.

Berlin, 9. Mai.

Ueber die gestern nachmittag stattgefundene Besprechung der Fraktionsvertreter der verschiedenen Parteien, an der sich nur die Konservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung nicht beteiligten, verlautet, daß die anwesenden Vertreter sich im wesentlichen dahin einigten, daß an der Zahl 60 der zu wählenden Abgeordneten für die zweite Kammer festgehalten sei. Jeder Abgeordnete soll in einem besonderen Wahlkreis gewählt werden. Die einzelnen Wahlkreise sollen innerhalb der einzelnen Verwaltungskreise durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats unter Umständen Anlehnung an die Kantonal-einteilung abgegrenzt werden und zwar so, daß die Bevölkerung der Verwaltungskreise möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Wahlkreise verteilt wird. Nach § 15 Abs. 2 soll die Wahlkreiseinteilung durch die Landesgesetzgebung abgeändert werden können. Die erste Kammer kann nach § 5 Abs. 3 den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen. Die erste Kammer darf die Erhöhung eines einzelnen Etat-Postens nur mit Zustimmung der Regierung vornehmen. Nach Ablauf eines Staatsjahres bleibt die Landesregierung bis zum Inkrafttreten des neuen Staatsgesetzes ermächtigt, Schatzanweisungen auszugeben, soweit die Einnahmen aus den auf besonderen Gesetzen beruhenden Steuern und Abgaben nicht ausreichen, um die rechtlich begründeten Verpflichtungen der Landeskasse zu erfüllen, namentlich Bauten fortzuführen.

Für die erste Kammer (§ 6) soll der Kaiser die Zahl der Mitglieder auf Vorschlag des Bundesrats ernennen. Als Vertreter der Bischöfe von Straßburg und Metz kann im Falle der Sedisvakanz der älteste Bischofverweser fungieren. Die Zahl der von wirtschaftlichen Korporationen und von Städten zu wählenden Mitglieder der ersten Kammer beträgt 10, zu denen noch Arbeiter-Vertreter kommen sollen, wenn eine gesetzliche Arbeiter-Vertretung geschaffen sein wird. Der Vertreter der Straßburger Universität soll von den ordentlichen Professoren dieser Hochschule gewählt werden und ein Vertreter des israelitischen Konsistoriums aus dessen Mitte; die Bischöfe von Metz und Straßburg, der Präsident des lutherischen Oberkonsistoriums, der Präsident des reformierten Synodal-Vorstandes sowie der Präsident des Oberlandesgerichts Colmar werden der ersten Kammer angehören.

Die Frage des Proportionalwahlrechts und des Pluralwahlrechts ist nicht in die Vereinbarung einbezogen, ebensowenig der konservativen Sprachantrag. Hinsichtlich des Pluralwahlrechts erklärte der Regierungsvertreter, die Regierung werde unbedingt daran festhalten, doch glaubt man, daß die doppelte Alterszustimmung fallen gelassen wird und die Regierung auch mit einer Zustimmung an Wähler über 40 Jahre einverstanden sein wird.

Die einzelnen Fraktionen nahmen zum Teil schon gestern Abend Stellung zu dieser Vereinbarung, zum anderen Teil wird

das heute früh gesehen. Von den Fraktionsitzungen hängt es ab, ob eine Mehrheit, die sich wohl aus den beiden liberalen Parteien, dem Zentrum und einigen Freikonservativen zusammensetzen dürfte, für die neue Vereinbarung vorhanden ist. Die offizielle Kommissionsitzung von heute dürfte darüber Klarheit bringen.

Von anderer Seite wird über das Kompromiß noch geschrieben: das Kompromiß sieht für die erste Kammer im wesentlichen die Zusammensetzung vor, die schon die Regierungsvorlag vorschlug. Dem Zentrum wird hier das Zugeständnis der Befreiung der bischöflichen Mandate während einer Sedisvakanz durch die bischöflichen Vertreter gemacht. Der Universitätsvertreter der ersten Kammer wird durch den gesamten Lehrkörper gewählt werden. Das Budgetrecht der ersten Kammer wird dahin geregelt, daß sie das Finanzgesetz nur im ganzen annehmen oder ablehnen kann. Im Konfliktfall darf die Regierung Platzanweisungen ausgeben, um die notwendigen Verpflichtungen der Landeskasse erfüllen zu können.

Ein freikonservativer Antrag will die Sprachen- und Religionsverhältnisse verfassungsmäßig sichern. Die von der Kommission mit der Reichsregierung zu vereinbarenden 23 Wahlkreise werden in Unterwahlkreise für jeden einzelnen der 80 Abgeordneten zerlegt werden. Die Abgrenzung dieser Unterwahlkreise soll das erstmal dem Bundesrat vorbehalten bleiben.

Wahlberechtigt sind Reichsangehörige, die 3 Jahre ihren Wohnsitz in Elsaß-Lothringen haben und eine einjährige Wohndauer in ihrer Gemeinde nachweisen können.

Das Pluralwahlrecht ist noch umgestaltet, weil die Fortschrittler sich weigern, zwei Mehrstimmen zu bewilligen. Man hofft mit einer Pluralwahlstimme nach vollendeten 40 Jahren ein Kompromiß auch in dieser Frage zu erzielen. Im ganzen besteht bei dem Volk Hoffnung auf Annahme des Kompromisses sowohl in der Kommission, die heute ihre Arbeiten wieder aufnimmt, als auch später im Plenum.

Volkswirtschaft.

Selbburg Aktiengesellschaft.

Weder der neue Spandauervertrag noch das Reichsfolgesetz haben bekanntlich das Aufkommen neuer Kolonialwerke einzuschränken vermocht; am Schluß des abgelaufenen Jahres waren nicht weniger als 69 Werke in Förderung. Der Hinzutritt neuer Werke hätte für Selbburg die Folge, daß die Beteiligungsquote von 14,02 Prozent auf 11,01 Prozent sinken würde. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Gesamtumsatz der drei im Betriebe befindlichen Gewerkschaften einschließlich des Umsatzes der Saline Delsburg 5.880.011 M. gegen 5.568.998 M. im Vorjahr. Der Abfall von Chloralkali nahm erheblich ab, während der Abfall von Salzen, die verhältnismäßig wenig Gewinn abwerfen (40er Kalbingsalz, Kainit) bedeutend zunahm. Dennoch konnte der Betriebsergebnis von 2,15 auf 2,30 Mill. M. gesteigert werden. Der Bruttogewinn betrug 1.587.899 M. (1.216.657 M.); dazu haben beigetragen die Gewerkschaften Freisch. Glas mit 650.000 M. (450.000 M.), 806 Tonne der Delsburger mit 523.500 M. (390.500 M.), Selbburg mit 400.000 M. (390.000 M.). Nach Abzug sämtlicher Kosten, darunter 255.402 M. (270.016 M.) für Zinsen und Provisionen und weiteren 190.614 M. (24.786 M.) auf Provisionskonto, sowie nach Abzug von 951.312 M. (9) Abschreibung auf die Kuxe von Cecilienhall und Wilhelmshall verbleibt ein Gewinn von 19.635 M. (1.877.743 M.), der der Reserve überwiesen wird.

In der Bilanz steht der Kuxenbesitz mit 21.16 (1.877.743) Mill. zu Buch. Neu erscheint ein Separatkonto Saline Delsburg G. m. b. H. mit 150.000 M. Divers. Debitoren schuldeten 224 (2.69) Mill., während andererseits die Bankschulden 196 (3.31) Mill. und diverse Kreditoren 0,44 (0.61) Mill. betragen neben 56.908 M. (28.658 M.) Accepten. Bei 21 Mill. M. Aktienkapital enthält die Reserve 50.500 M. (50.864 M.), weiter sind aus der Reserve für Debitoren 76.073 M. frei gemorden.

Vom Ruhrkohlenmarkt.

Schreibt das Essener „Glückauf“: Die allgemeine Lage des Ruhrkohlenmarktes läßt für den Berichtsmonat eine leichte Besserung erkennen. Nachdem am 1. April die ermäßigten Preise in Kraft getreten waren, haben die Abnehmer ihre im Vormonat beobachtete Zurückhaltung auf mit der Folge, daß sich der arbeits-tägliche Durchschnittsverbrauch im Berichtsmonat höher stellte als im März. Zum Teil ist diese Steigerung jedoch nur rechnungsmäßig, nämlich soweit sie durch die geringe Zeit der Arbeitsstage im April hervorgerufen wurde. Letztere betrafte bei dem durchgehenden Betrieb vieler Werke naturgemäß eine Erhöhung des rechnungsmäßigen Verbrauches auf den Arbeitstag. Preisrückgänge waren nur noch vereinzelt erforderlich. Der Wasserstand des Rheines war gut. In Festkohle gestaltete sich der Absatz gegen den Vormonat etwas besser, er blieb jedoch gegen die Erwartung zurück. In Gas- und Gasförmigkohle war der Verbrauch in allen Sorten befriedigend und wesentlich besser als im März. Der durchschnittliche arbeits-tägliche Verbrauch von Gas- und Wasserförmigkohle war im April größer als im Vormonat. Außer in Stückkohle und Anthrazit-Rußkohle I, II und III konnten die zur Verfügung gestellten Mengen im allgemeinen abgenommen werden. Der bereits im letzten Bericht erwähnte Rückgang im Verbrauch von Hochförmigkohle hielt im Berichtsmonat an. Ebenso zeigte der Absatz in den übrigen Kohlsorten eine weitere Abschwächung, so daß es auch im April nicht möglich war, die Abnehmer im Rahmen der beschlossenen Beteiligung mit Aufträgen zu versehen. Der Bruttobehrag war, wie im Vormonat, verhältnismäßig befriedigend.

Der neu ernannte Direktor der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg, Franz Hell, hat seinerzeit bei Aufstellung jener Abschlüsse mitgewirkt, die sich später als unrichtig erwiesen. Laut „W. R. N.“ hat der Aufsichtsratsvorsitzende Max Ansbacher bereits am 1. März 1911 seinen Anteil an der Dividende für 1910 sich ausbezahlen lassen, obgleich die Hauptversammlung erst am 15. März stattfand.

Frauen-Schönheit

Ist nur dann vollkommen, wenn Gesicht und Hände ein schönes, zartes Aussehen haben. Es sollte daher niemand versäumen, sich täglich mit der aus Hühnerei bereiteten Ray-Seife (Deutsches Reichspatent Nr 112456 und 122354) zu waschen. Daß der Ei-Inhalt auf die Haut einen vorzüglichen Einfluß ausübt, ist eine allbekannte Erfahrung. Beim Waschen mit

Ray-Seife wirkt deren hoher Gehalt an frischem Eiweiß und Dotter auf die Haut in derselben Weise ein, als wenn eine Waschung mit frischem Hühnerei vorgenommen würde. Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache! Preis pro Stück 50 Pfg. Ray-Luxus-Seife pro Stück M. 1.—. Eleganter Karton à 4 Stück M. 3.80. Ueberall käuflich.











Zur **Frühjahrs-Saison**  
empfehle meine 14855  
**NEUHEITEN**  
in Strumpfwaren, Tricotagen  
:: und Handschuhen ::  
für Damen, Herren und Kinder  
zu den billigsten Preisen.  
**Emma Mager**  
Bogen 26 Kaufhaus Bogen 26

**Piano** wegen Abreise eines Besitzers sehr billig abzugeben  
Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 10067

**Zahn-Atelier**  
**Arno Peetz, Dentist**  
Q 2,1 Telefon 3574 Q 2,1

**F. 2. 4a Sigmund Hirsch Tel. 1457**  
Möbel- Tapezier- u. Dekorationsgeschäft.  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
In jeder Freilage. 13366  
Ausstellung in 3 Stockwerken.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Apfelwein**  
prima Qualität, ungeräuchert, gleich in Flaschen von 40 Str. an  
zu 98 Pfg. (höherer Gehalt) in Kisten von 20 Str. an  
zu 30 Pfg. (nur gegen Nachnahme) 14754  
Wirt und Wirtin-Vertriebler-Vertriebsbüro, Drei in der Gasse.  
**I. Großapfelweinfabrik, „Palatina“**  
Gebrüder Weil, Mannheim Telefon 2253.

Jeder Bedarf für Hebammen,  
**Wöchnerinnen- und Kinderpflege**  
**Anker-Watte**  
eine gute billige Verbandswatte  
Gummi-Waren.  
**Damenbinden.**  
Damenbedeckung,  
**Springmann's Drogerie**  
jetzt in der Heilstrasse, in  
meinem eigenen Hause  
= R 1, G früher P 1, L =  
Ganz bedeutend herabgesetzte Preise!  
14500

**Brennspiritus Marke „Herold“**  
30 Liter 90 Vol. %  
für Kochzwecke  
95 Vol. % (Stärke 28 Vol. %)  
für Leuchtzwecke 32  
— Uebersall erhältlich! —  
jetzt billiger  
Spezial-Verpackungen für Mischen,  
Kochen und Brennen etc. erhältlich  
Spezial-Zentrale, Berlin W. 9.

**Gelegenheitskauf.**  
**Wohnhaus**  
In schöner Lage, mit Magazin und Weinkeller  
ausserordentlich billig  
zu verkaufen. Näheres durch 15597  
**Paul Loeb, P 3, 14. Tel. 7171.**

**Eckladen in der Neckarstrasse**  
(5 Schaufenster) zu vermieten durch  
**Paul Loeb, P 3, 14. Tel. 7171.**

Geräumige  
**Wein- bzw. Lager-Keller**  
(nächst dem Zollamt) per 1. Juli zu vermieten.  
**Paul Loeb, P 3, 14. Tel. 7171.**

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen  
Zahl zu haben in der  
**Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

**Seiden**  
**FOULARD**  
herrliche Dessins  
sehr billig  
**Modehaus Fels**  
15590

**Alle, die Geld verloren**  
durch Kauf einer Licenz  
eines D. R. G. M. od. D. R. P.  
wollen sich zwecks 15406  
**Rückerlangung ihres Geldes**  
mit uns in Verbindung setzen.  
Genau ausführliche Mitteilungen erforderlich.  
**Schutzverband für Beamte, Handwerker, Kaufleute u. verw. Gewerbe**  
Berlin-Wilmersdorf, Kantenerstrasse 19.  
(zur Rückantwort 20 Pfg. in Marken beifügen).

**Verlobungs-Anzeigen**  
Schnell und billig  
**Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

Die beste Sicherung gegen  
**Mottenschaden**  
an  
**Pelzwaren**  
ist die Aufbewahrung über Sommer  
in der 15167  
**Hof-Pelzhandlung**  
**Chr. Schwenzke**  
Markt - G 2, 1 u. 26 - Tel. 1369  
Mäßige Taxen. Große Aufbewahrungsräume  
Abholung und Zusendung gratis.

„Seit 3 Jahren litt ich an täg-  
lichem Hautausschlag. Schon  
nach kürzigen Gebrauch von  
Judas's Patent-Neuralgin  
war der Erfolg augenfällig. Die  
**Pickel**  
trockneten ein u. es bildeten sich  
keine neuen mehr. Schon nach  
2 St. war meine Haut völlig rein.  
R. N. & St. 50 Pfg. (15 Pfg. u.  
1.50 M. / 35 Pfg. (härteste Form)).  
Dazu Judas's Creme (nicht  
fettend u. mild), 75 Pfg. u. 2 M.  
In der Heilstrasse, bei Lud-  
wig & Schüttem, Nr. 10, oder  
L. v. Eichstedt, D. Str. 11, G.  
Stade u. Heint. Straße. In  
Mannheim: Drogerie Schmitt.  
(Angros: Leo Treisch). 14298

**Geld! sofort Geld!**  
Gehö Verschluss bis zu  
Taxpreisen auf Möbel,  
Waren und Gegenstände,  
die mir zur Versteigerung  
übergeben werden. Kaufe  
jedem Posten Möbel,  
Waren und Pfandscheine  
gegen 67320  
**Kasse**  
**Fritz Best, Auktionator**  
u. Taxator  
Q 4, 3 Tel. 2210, Q 4, 3

**Geldverkehr**  
**Mk. 15,000.—**  
auf gute 2. Hypothek, auch in  
Zahlbeträge, sofort auszuliefern.  
Nur unter Nr. 14 an die  
Grosshändlerstr. 14/15.

**Seilhaber-Gesuch.**  
Wer würde sich bei M. 4000  
bis M. 5000.— (Einlage mit  
einem tüchtigen Reisenden  
eine Lebensversicherung (Mittels-  
mittel engros) gründen.  
Offert. per. Nr. 60001  
die Expedition d. Bl.

**Verkauf**  
1 gut. Bett, 1 Hängelochstuhl  
u. ein. in Berl. P 2, 4 a, 2. St. 15

**Gelegenheitskauf.**  
Gut wenig benutzte (alte) Salon-  
Einrichtung umfasst 111,  
zu ver. Winklerstr. 32, 2. St. 1.  
**Deutscher Bogen**  
Mannh. 7 Str., schöne Zier-  
mannele an Zeit zu ver. Preis  
50 Pfg. 15601  
Kopierstr. 15a, 3. St.,  
Tel. 7265.

**Schlafstellen.**  
11, 3. St. 17a, schöne  
Schlafstelle zu verm. 40048

**Fremdes Blut.**  
Roman von Robert Deymann.

(Nachdruck verboten.)  
Fortsetzung.  
„Ich denke, Du siehst zu schwarz, Vater! Vor allen Dingen:  
hast Du Dir überlegt, daß es eine Gewissensfrage ist, die Aktien-  
gesellschaft „Reform“ zu sprengen? Wenn wir mit solchen Anstif-  
tungen hervortreten, rufen wir die Katastrophe herbei, die, wenn  
wir scheitern, vielleicht nicht nur hinausgeschoben, sondern ab-  
gewendet werden kann! Es ist nicht die erste Gesellschaft, die sich im  
letzten Augenblick noch sanieren konnte!“  
„Diese Gesellschaft wird sich nie mehr sanieren!“ donnerte  
Dank Friedrich Hildebrandt los. „Ich weiß, Werner, daß Du  
Deine Pflicht uns gegenüber nur in lössiger Form gefüßt hast. Als  
Vorstand der Gesellschaft „Birkensfeld“, die ihre Interessen zu  
wahren hat, als ehrlicher Mensch, der die Pflicht hat, andere Leute  
vor schwindelhaften Ausbeutern zu warnen, und als Vater fordere  
ich Dich auf, jetzt mit dem ganzen Ansehen Deiner Person die Ar-  
tikel Hauk's zu unterstützen. Es muß Sturm gelassen werden;  
die nächsten Wochen entscheiden, ob Bankier Hagen das Recht hat,  
sich noch aufrecht zu halten unter ehrlichen Leuten zu bewegen,  
oder ob er den Weg gehen muß, den die Gerechtigkeit als Sühne  
für betrügerische Handlungen verlangt...“  
Als Werner allein war, sank sein Haupt tiefer; wohl eine  
Stunde lag er, in harrter Nachdenken versunken. Seit Wochen  
lehnte er sich verzweifelt gegen den Vater, gegen die Gesell-  
schaft „Birkensfeld“, gegen die logischen Konsequenzen seines Berufes auf.  
Nun ging es nicht mehr. Entweder er wurde wortbrüchig gegen  
seine Auftraggeber, verriet seine Pflichten, machte sich moralisch  
zum Mitschuldigen gewissenloser Spekulationen, oder er handelte,  
wie es ihm die Ehre gebot.  
Da tauchte vor seinen Augen der Römerberg auf. Es war  
Roth; der Römer warf gepaustische Schatten. Sein Freund Wolf  
legte die Hand auf seine Schulter: Ich fürchte, es möchte die Zeit  
kommen, wo Du den Bankier Hagen hassen könntest. Was auch  
kommen mag, Du wirst nie aufhören, über meinen Vater wie ein  
Sohn zu wachen! Du wirst nie feindselig gegen ihn auftreten, —  
wilst Du mir die Hand geben, Werner?  
Der junge Knaut senkte tief auf. Er sah sich im Frank-  
furter Bahnhof; sah den Freund schon in dem Zug, der ihn für  
lange Zeit, vielleicht für ewig in die Fremde führte, hörte noch ein-  
mal seine Stimme: Liebe nie, nie Verrat an unserer Sache, wie es  
auch kommen möge! —  
Und nun? Rein, mit solchen Möglichkeiten hatte Werner  
nicht gerechnet. Doch er wirklich das Wolf gegebene Versprechen,

wenn er handelte, wie die Pflicht es von ihm verlangte? Durfte  
er ein Ehrlöser werden?  
Stundenlang sah er und grübelte. Seine Gedanken wan-  
delten in das stolze Haus an der Zeit; er dachte an Elisabeth.  
Immer tiefer verstrickte er sich in die Wirrnis dieses schrecklichen  
Konfliktes, der an seiner Lebenskraft zehrte. Schließlich sprang  
er auf:  
„Das geht über meine Kraft! Ich muß den rechten Weg fin-  
den, den ich klar und ohne Schwanken verfolgen kann!“  
Dieser Weg ist die Pflicht, lautete seine innere Stimme. Die  
Pflicht und die Ehre...  
Rein, er durfte sich nicht selbst verlieren! Das, was ihn hin-  
derte, den entscheidenden Schlag gegen jene Gesellschaft zu führen,  
war nur ein Phantom! Hagens Person schied aus, wo ein heiliges  
Interesse auf dem Spiele stand.  
Gewaltam kämpfte Werner neu aufsteigende Zweifel nieder;  
zwei Tage später erschien der mit seinem Namen gezeichnete Auf-  
trag in dem Börsemarkt, der die weiteste Verbreitung besaß. Der  
Sturm brach los. Hagens Feinde hoben höher denn je das  
Daupt. Heimliche Anklagen wurden laut, Stimmen, die bis dahin  
nur geflüstert, wurden hernehmlich und drohend. Unter den  
Aktionsären der „Reform“-Gesellschaft entstand eine förmliche  
Spaltung, als andere Mütter den Artikel teilweise aufnahmen und  
so die wahren Verhältnisse vor der Öffentlichkeit rückwärts ent-  
schleierten wurden. Man verlangte die Einberufung einer außer-  
ordentlichen Generalversammlung, Rechtfertigung des Vorstandes  
und des Aufsichtsrates. Als Hagen den Artikel las, als jede  
Stunde fast eine neue Hiebpost brachte, da mochte er fühlen, daß  
sein Waterloo nahe war. Seine Widerstandskraft war gebrochen.  
Früher hätte er den Mut gefunden, aufzustehen, seinen Feinden  
sich die Stirn zu bieten, und vielleicht wäre es seiner unerklär-  
lichen Energie gelungen, Hildebrandt mobil zu machen, das  
Schlimmste abzuwenden. Aber die Hagen'sche Kraft war verlegt.  
Da ging er mit sich selbst ins Gericht.  
Zum ersten Mal seit all der bewegten Zeit öffnete er eine ge-  
heimte Schublade seines Schreibtisches und entnahm ihr eine  
Photographie; ein junger Mann in schmaler Reitbahn; Hagen'sche  
Figur, Hagen'sche Augen. Er nickte ein paar Mal vor sich hin und  
sein Blick wurde starr: „Wolf!“ murmelte er, für niemanden hör-  
bar. Nur seine Sinne nahmen den Namen an und in seinem  
Herzen klang er weiter.  
Elisabeth trat ein.  
Er verbarg rasch das Bildnis; sie hatte die Bewegung aber  
wohl gesehen und begriffen. Sie merkte, daß neue, dunkle Er-  
eignisse eingetreten waren, aber sie wußte doch nichts. Schweigend  
übergab er ihr den Artikel. Gehe sie ihn los, fragte sie:  
„Ist es von Bedeutung, Papa?“  
„Von größter Bedeutung! Ausschlaggebend für alles!“  
Sie erbleichte. In ihren Augen lag solcher Schrecken. Dann

las sie. Inzwischen ließ Hagen anspannen, um zu Eduard Waier  
zu fahren. Er wollte in aller Eile eine geheime Versammlung des  
Aufsichtsrates einberufen, um wenigstens einen letzten Einblick in  
alles zu gewinnen, doch noch einen verzweifeltten Versuch zu  
machen, zu retten, was zu retten war.  
Daß der Artikel Wahrheiten enthielt, daran war nicht zu  
zweifeln. Aber Hagen hielt sie für Übertreibungen und Ent-  
stellungen. Derartige böswillige Angriffe auf Unternehmungen  
waren gerade nichts Seltenes; schlimm war, daß der Artikel mit  
dem Namen eines Juristen gezeichnet war.  
Eduard Waier war verreist, niemand wußte, wohin. Hagen  
fuhr zu Fritz Bischoff. Er besaß sich in Paris, hieß es. Auf  
der Fahrt durch die Zonenstadt merkte er, daß alte Bekannte ihn  
schritten.  
Als er nach Hause kam, fand er Elisabeth zum Ausgehen  
bereit.  
„Hast Du den Artikel gelesen, mein Kind?“  
„Ja, Papa.“  
„Was hältst Du davon?“  
Elisabeth zauderte mit der Antwort; sie blühte den Vater an.  
Seine Züge waren verfallen, seine Augen blickten hohl, die Lippen  
bedeuteten leicht. Sie las ihm die eigene Ueberzeugung aus dem  
Gesicht. Es war alles wahr. Rasche Tatkraft... Wort für  
Wort ein unwiderstehlicher Sturmwind gegen Hagens Lebenswerk.  
Die Mauern barsten, durch die Brechen wurde die Sturmflut  
dringen, alles niederreißen. Auch das Bankhaus selbst, das bis  
jetzt maßellos dagestanden war.  
„Wo willst Du hin, Elisabeth?“  
„Zu dem, der diesen Artikel geschrieben hat. Der einen Treu-  
bruch begangen, der ohne Grenzen ist!“  
„Doktor Hildebrandt?“  
„Doktor Werner Hildebrandt,“ wiederholte sie; es lag maßlose  
Traurigkeit in dem Ton ihrer Worte.  
„Kennst Du ihn denn?“ fragte er verwundert.  
„Ja, Vater, ich kenne ihn.“ Ein Funke von Hoffnung flackerte  
in ihm auf.  
(Fortsetzung folgt.)

**Osram-Lampe**  
anerkannt beste Metallfadenslampe  
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen  
für Engros- und Detail-Verkauf. 1275  
**Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.**  
Q 4, 8/9. — Telefon 862, 860 u. 2032.  
— Hauptvertretung der Osram-Lampe. —







# Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

mb Deutscher Reichstag.

160. Sitzung, Montag, den 8. Mai.

Am Tisch des Bundesrats: Delbrück, Caspar.  
Herr Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 12 Uhr  
15 Minuten.

## Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung. Dritter Tag.

Das Haus ist beschlussfähig. Die Sitzung beginnt mit der Wiederholung der Abstimmung über § 181, bei der infolge der Zugewinnung der Beschlußfähigkeit durch den Abg. Weibel am Sonnabend der Abbruch der Sitzung erfolgte. Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt. Das zweite Buch über die Krankenversicherung umfasst die §§ 177-559. Die Sozialdemokraten haben ihre Anträge hierzu einstweilen bis zu § 263 eingebracht, und zwar etwa fünfzig, auf je drei Paragraphen etwa zwei Anträge.

Zu § 180 spricht Abg. Schmidt-Berlin (Soz.), zu § 183 Abg. Zvering (Soz.) sowie der Berichterstatter Abg. von Meuß (Nat.). Die Anträge werden abgelehnt. Nach § 184 kann die oberste Verwaltungsbehörde auf Antrag des Arbeitgebers bestimmen, wieweit die in Betrieben oder im Dienste nicht öffentlicher Körperschaften oder als Lehrer und Erzieher an Privatschulen Beschäftigten versicherungsfrei sind, wenn sie insbesondere lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden.

Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieses Paragraphen. In der längeren Erörterung hierüber führt Abg. Dr. Mugdan (Op.) gegenüber dem Abg. Gohre (Soz.) aus, daß es sich hier um Studenten handelt, die die Versicherung gar nicht wünschen, da sie durch die Einrichtungen der Universtität schon gegen Krankheit versichert sind und die Beiträge für sie daher nichts als eine Verminderung ihres Einkommens bedeuten würden.

Die Abg. Gohre (Soz.) u. Wollenbaur (Soz.) bemerken, daß sie lediglich Reichelntantsdünkel der Studenten, die sich genieren, mit Arbeitern in einer Klasse zu sein. Daraus brauche man keine Rücksicht zu nehmen; die festangestellten Lehrer an den Privatschulen mit unter 2000 Mk. Gehalt müßten ja auch der Klasse zugehören.

Abg. Dr. Mugdan (Op.) betont weiter die Aufsichtsgarantie der obersten Verwaltungsbehörde.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Nach § 186 wird auf seinen Antrag von der Versicherungsbehörde auf die Dauer nur zu einem geringen Teile arbeitsfähig ist, so lange der vorläufige unterhaltspflichtige Armenverband einmündig ist. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieser Bestimmung.

Abg. Hue (Soz.) bemerkt in seiner längeren Rede unter Bezugnahme auf die Erörterungen des Berichterstatters der preussischen Bergverwaltung in der Kommission, der Zweck des § 186 sei, daß die nach irgendwie arbeitsfähigen Bergarbeitern, zehntausende und aber zehntausende, auf den Werken über Tag beschäftigt werden und daß man sie zwingen würde, sich von der Krankenversicherungspflicht entziehen zu lassen. — In dieser Frage sei die gesamte Bergarbeiterschaft einig. Schon die jetzige Praxis habe im Ausnahmefalle die Krankenlasten der Gemeinden ganz außerordentlich vergrößert. Das sei ein Skandal. Nun besagt der von der Kommission eingebrachte § 186a, daß ein Antrag auf Befreiung auf Grund des § 186 der Zustimmung der Mehrheit der Stimmen sowohl aus der Gruppe der Arbeitgeber als auch der Versicherten im Vorlande bedarf. Aber es gebe nur wenige Knappschaftsvereine in Deutschland, in denen die Hälfte der Vorstandsmitglieder tatsächlich Arbeitervertreter seien. Es seien darunter immer durch den fast ausschließlichen Text der Beschlüsse die Verhältnisse abgelehnt. In kritischen Fällen werde die Verwaltungsbehörde immer zugunsten der Arbeitgeber gegen die Arbeiter entscheiden.

Abg. Behrens (Wirtsh. Vag.): Die Ausführungen des Berichterstatters hätten uns erspart bleiben können, wenn er die sehr eingehenden Verhandlungen der Kommission berücksichtigt hätte. § 186 hat den Zweck, den noch gering arbeitsfähigen die Möglichkeit der Befreiung zu geben. Eine unrichtige Auslegung der entsprechenden bisherigen Bestimmungen ist nur aus dem Wochener Knappschaftsverein bekannt. Wir haben im § 186a die nötige Säuberung eingebracht. Die Knappschaftsverbände selbst haben doch das Recht, die Befreiung von der Versicherungsspflicht zu verhindern, und zwar um eine Majorisierung der Arbeitervertreter durch die Arbeitgeber plus Gehälte zu verhindern, durch getrennte Beschäftigung der beiden Gruppen im Vorstand. Ich habe das Vertrauen zu den Herren, die durch das Vertrauen ihrer Arbeitskollegen in den Vorstand des Wochener Knappschaftsvereins gewählt sind, daß sie Mißbrauch zeigen werden.

Abg. Carls (Soz.) stimmt dem Antrage zu unter Bezugnahme auf die Hüttenindustrie und die oberste Verwaltung.

Abg. Hue (Soz.) polemisiert in längerer Rede gegen die Vertreter des deutschen Bergarbeiterverbandes. Der Antrag der Sozialdemokraten sei der einmütige Wille der organisierten Bergarbeiter aller Richtungen.

Abg. Feder-Krönberg (Zentr.): § 188 wird in Arbeiterkreisen geteilt beurteilt. Hue vertritt den Standpunkt der Bergleute. Bei den Bergleuten besteht die Gefahr, und daher haben wir bei den Verhandlungen die Beschlüsse ergreifen, die wir in der Kommission auf das entscheidende gebracht haben. Jetzt ist dieser Mißstand dadurch beseitigt, daß Arbeitgeber und Arbeitervertreter im Vorstand getrennt abstimmen müssen. Damit hängt so unser Widerstand gegen die Befreiung bei den Krankenlasten zusammen. Man muß beim § 186 das auch die andere Seite berücksichtigen; daß nämlich schärfere Vergütungen dadurch in die Lage kommen, sich neben ihrer Pension noch nebenbei etwas verdienen zu können.

Nach Ausführungen des Berichterstatters Herr (Nat.) wird der Antrag abgelehnt.

Die Verhandlung über § 180 hat annähernd anderthalb Stunden gedauert. Bei den §§ 190 bis 192 werden nach Verhandlung durch Schmidt-Berlin, Gohre und Wollenbaur (Soz.) mehrere Anträge abgelehnt. § 192a bestimmt, daß die Befreiung zur freiwilligen Versicherung in allen Fällen erfolgt, wenn das regelmäßige Gesamteinkommen 4000 M. übersteigt.

Abg. Wollenbaur (Soz.) befürwortet die von den Sozialdemokraten beantragte Grenze von 5000 M.

Abg. Dr. Mugdan (Op.): Es ist ungerade, jemandem, der jahrelang Beiträge zur Versicherung gezahlt hat, das erworbene Recht zu nehmen, weil er ein höheres Einkommen erreicht hat. Wer garantiert denn dem aus

der Versicherung Gestrichenen, daß er sein Einkommen auch behält und nicht nach einem halben Jahr wieder unter 4000 M. sinkt. Es bedarf deshalb einer Bestimmung, daß die aus der Versicherung Gestrichenen in solchem Falle das Recht haben, die frühere Versicherung fortzusetzen.

Vizepräsident Dr. Spahn: Wir kommen zur Abstimmung. Abg. Gohre (Soz.): Es ist ganz unerhört, daß die Reichsparteien bei so wichtigen Fragen hier sitzen wie die Puppen und die zahlreichen Unstimmigkeiten des Gesetzes ruhig beschließen.

Vizepräsident Dr. Spahn ruft den Abg. Gohre zur Ordnung. Abg. Wollenbaur (Soz.): Wenn die Reichsparteien die Beschlüsse nicht begründen, bleibt ja alles ein Geheimnis der im Geheimen tagenden Kommission. (Wärmender Beifall der Soz., Anrufe.)

Abg. Dr. Mugdan (Op.): So wie die Bestimmung jetzt ist, kann sie unmöglich bleiben. Es muß bis zur dritten Lesung eine Änderung getroffen werden, die die Ungerechtigkeiten beseitigt. Der Antrag der Sozialdemokraten bringt auch eine Abhilfe.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt. Den § 196 über den Grundlohn bei den Landkrankenlassen beantragen die Sozialdemokraten zu streichen.

Abg. Wächter (Soz.) begründet den Antrag. Abg. Fater (Op.) befürwortet gleichfalls die Streichung. Wir sollten nicht Arbeiter zweiter Klasse schaffen.

Der Antrag wird abgelehnt. Der § 197 regelt die Krankenpflege (Krankenpflege und Krankengeld). Ein sozialdemokratischer Antrag will statt des hohen den ganzen Grundlohn als Krankengeld gewähren. Das Krankengeld soll erst am Sonn- und Feiertagen gezahlt werden, und zwar nicht erst vom vierten, sondern schon vom ersten Tage der Arbeitsunfähigkeit an.

Abg. Sasse (Soz.) begründet den Antrag. Gerade in Krankheitszeiten muß eine Arbeiterfamilie erhöhte Aufwendungen machen.

Abg. Wollenbaur (Soz.) verlangt eine genauere Definition des Begriffs „kleinere Hilfsmittel“, die nach dem Gesetz als Krankengeld gewährt werden können.

Die Anträge der Sozialdemokraten werden ohne weitere Erörterung abgelehnt. Als Ehemaligkeitsantrag verlangen sie die Festsetzung von Dreierlohn des Grundlohnes als Krankengeld und fordern hierüber namentliche Abstimmung.

Diese ergibt die Ablehnung des Antrags mit 212 gegen 50 Stimmen.

Bei § 199 beantragt Abg. Jubel (Soz.) die obligatorische Krankenhauspflege in allen Fällen, in denen sie vom Arzt für notwendig erklärt wird. Er schlägt: Hoffentlich werden die Reichsparteien bei dieser wichtigen Frage von ihrer Wanzentastik abgeben. Sollte das aber nicht der Fall sein, so bitte ich den Präsidenten, die Abstimmung von jetzt an so einzurichten, daß die Herren dabei sitzen bleiben können. (Lachen.)

Der Antrag wird ohne weitere Aussprache abgelehnt.

Zu § 201 — Hausge — sprechen nacheinander die Abg. Kunze (Soz.), Wollenbaur (Soz.) und Hue (Soz.). Vizepräsident Schulz rügt die Unruhe während der Rede des Abg. Kunze; bei solcher Teilnahmslosigkeit des Hauses sei es für den Redner sehr schwer zu sprechen. Die Sozialdemokraten beantragen, das Hausgeld, das im Falle der Krankenhauspflege zu zahlen ist, auf dreiviertel statt die Hälfte des Krankengeldes zu bemessen. Abg. Hue führt Beschwerde über die Praxis in Obersachsen, auch bei leichten Krankheitsfällen die Krankenhausbehandlung zu erzwingen, daher sollte man ihnen die Sorge um die zurückgebliebenen Familien erleichtern.

Der Antrag wird abgelehnt. Die §§ 204 und 205 werden gemeinsam behandelt. Erhält ein Versicherter nach aus einer anderen Versicherung Krankengeld, so ist das gesamte Krankengeld den Durchschnittsbeitrag seines Tagesdienstes nicht überschreiten.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) beantragt Streichung.

Abg. Dr. Mugdan (Op.) stimmt zu. Wenn jemand wirklich etwas mehr erhalten sollte, als sein Tageslohn beträgt, so ist das kein Unglück. Jede Krankheit kostet Geld.

Die Paragraphen werden aufrecht erhalten.

Nach § 210 beginnen die Bestimmungen über die Wochenhilfe. Hierzu liegt bereits ein sozialdemokratischer Antrag auf namentliche Abstimmung vor. Vizepräsident Schulz teilt mit, daß die Abg. Zil (Zentr.) und Gumpel (Nat.) handschriftlich einen Antrag eingebracht haben, wonach für die in der Landwirtschaft oder als Dienstboten beschäftigten Personen die Gewährung der Wochenhilfe durch Zahlung geregelt wird. Abg. Weibel (Soz.) beantragt auch hierüber namentliche Abstimmung. Einstweilen sprechen sozialdemokratische Abgeordnete zu jedem einzelnen der vorhergehenden Paragraphen. Ihre Anträge werden abgelehnt.

Die §§ 210-218 werden verbunden. Die Sozialdemokraten schlagen eine ganz neue Fassung vor.

Nach den Kommissionsbeschlüssen erhalten die Wöchnerinnen ein Wochenlohn in Höhe von Krankengeld für acht Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen. An Stelle des Wochenlohnes kann die Wöchnerin mit ihrer Zustimmung zur und zur Pflege in einem Wöchnerinnenheim erhalten sowie gegen Abzug bis zur Hälfte des Wochenlohnes Hilfe und Wartung durch Hauspfliegerinnen. Die Zahlung kann Nebendienstleistungen und ärztliche Bedürfnisse umfassen. Die Zahlung kann bei Arbeitsunfähigkeit infolge der Schwangerschaft ein Schwangerengeld in Höhe des Krankengeldes bis zur Geburt von sechs Wochen zuzüglich, auf die Dauer dieser Leistung die Zeit der Gewährung des Krankengeldes vor der Niederkunft enthalten. Nebendienstleistungen und ärztliche Behandlung, die bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden, zuzüglich. Schließlich kann nach den Kommissionsbeschlüssen die Zahlung Wöchnerinnen, so lange sie ihre neugeborenen Kinder stillen, bis zur Höhe des halben Krankengeldes bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft zuzüglich.

Die Sozialdemokraten beantragen in erster Linie die nach den Kommissionsbeschlüssen fakultativen Leistungen obligatorisch zu machen und sie quantitativ zu erweitern. Die Befreiung des Schwangerengeldes während der Arbeitsunfähigkeit soll gestrichen werden; das Wochenlohn soll acht Wochen nach der Niederkunft gezahlt werden. Das Stillgeld soll bis zu 26 Wochen nach Fortfall des Wochenlohnes in der Höhe des halben Krankengeldes gegeben werden. Die Föhrung des Schwangeren- und Wochenlohnes bei Stellung einer Hauspfliegerin soll nur ein Viertel betragen.

Abg. Dr. David (Soz.): Es gilt den Mutter- und den Kinder- und damit den Rinder- und die Zukunft des Volkes. Es handelt sich um unser höchstes nationales Gut. Die Statistik gibt eine traurige und für uns Deutsche beschämende Auskunft. Das Deutsche Reich steht an einer der hintersten Stellen in Bezug auf die Erhaltung und den Lebens- und Gesundheitszustand seiner Säuglinge. Es gibt nur wenige Länder mit höherer Säuglingssterblichkeit. Könnten wir bei uns die gesunden Verhältnisse für Mutter und Kind so günstig gestalten wie in Norwegen, so würde von 300 000 neugeborenen jungen Menschen um mehr als die Hälfte erhalten geblieben sein. Der Schutz des Kindes im Mutterleib ist dringend notwendig. Ich spreche das harte Wort aus: Im geliebten Deutschen Reich mit seiner berühmten Sozialpolitik hungern Hunderttausende von Kindern schon im Mutterleib, und sie kommen nicht als normalmäßig entwickelte Kinder zur Welt. Und besonders schlimm liegt das bei den erwerbsfähigen Frauen. Die Kinder leiden an Unterernährung, weil die Mütter an Unterernährung leiden. Dann die Hebererziehung, die die Mütter konstitutionell schädigen, und die besonders gefährlich ist, wenn sie bis kurz vor der Niederkunft fortgesetzt werden muß. Der Internationale Kongress für Hygiene hat schon 1900 den einstimmigen Beschluß gefaßt: jede Arbeiterin hat Anspruch auf Ruhe während der letzten drei Monate ihrer Schwangerschaft. In einer Reihe von Vereinigungen ist die Zahl der Früh- und Fehlgeburten bis hinauf zur Hälfte der Geburten.

Wir hoffen, daß Sie sich noch in letzter, in dieser entscheidenden Stunde eines Besseren besinnen. Unsere Anträge sind außerordentlich bedeutsam, bleiben weit hinter der ärztlichen Forderung zurück. Nun ist in letzter Stunde der Antrag Gumpel-Zil erschienen, der für die Landwirtschaft und das Gelände jede feste Beschäftigung der Leistungen beseitigen will (Zuruf von den Soz.: Schrecklich!), es in das Ermessen der Ärzte legt (Pflücker der Soz. Präsident Graf Schwerin-Löwis erhebt, solche Zwischenrufe gegenüber einem Antrage von Mitgliedern des Hauses nicht zu machen). Wir haben namentliche Abstimmung beantragt, um vor dem Lande festzustellen, wer den Rat hat, dafür zu stimmen. Die Statistik weist nach, daß die Säuglingssterblichkeit auf dem Lande sogar höher ist als in den Städten. (Hört! Hört! bei den Soz.) In Bayern, dem Heimatland der Herren Gumpel und Zil, beträgt in einigen Bezirken die Säuglingssterblichkeit 30 bis 40 Prozent. Die Zahl der Mütter, die ihre Kinder nicht stillen, nimmt erwerbslos zu. Das liegt in der Hauptsache an der unzureichenden Ernährung (Zuruf vom Zentrum: Die Mütter wollen nicht stillen!) Ja, warum? (Zuruf: Aus Gütlichkeit!) Genuß, es gibt auch solche, aber die sitzen nicht in den minderemittelten Klassen. Diese Mütter sitzen oben und noch höher herauf, und ganz oben herauf. (Läch. Beifall der Soz.) Das ist aber nicht die Mehrheit der Frauen, die hier in der Statistik erscheint. Vor einigen Jahren erschien ein Verzeichnis zur Belehrung der Mütter vom Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins; an der Spitze des Vereins steht die Kaiserin. Er beginnt mit den schönen Worten: „Muttermilk ist der beste Saft... Stillt so lang wie möglich; jeder Tropfen Muttermilk macht das Kind widerstandsfähiger gegen Krankheit.“ Sehr schöne Worte; nun, dann sorgen Sie doch dafür, daß diese Wohnung der Kaiserin auch besetzt werden kann.

Und dann sollten die Damen mit gutem Beispiel vorangehen. Auch die Armenmilk kann die Milch der eigenen Mutter nicht ersetzen. Schaffen Sie die materielle Vorbedingung, dann kann man die Pflicht des Stillens den Müttern auferlegen. Man sollte mit Rücksicht auf eine Frau leben, die diese Pflicht gegenüber ihrem Kinde und der Gesellschaft nicht leistet, obgleich sie dazu in der Lage ist. Sie werden sagen: die Kostenfrage? Das könnte man unserer Sozialpolitik nicht zumuten! (Zuruf richtig im Jtr.) Sind denn heute die Kosten nicht da? Keine Kapitalanlage verzinst sich so gut, das ist eine produktive Ausgabe. In der Kommission wurde die Erklärung abgegeben, wenn Anträge angenommen werden, dann ist für die Regierung das ganze Gesetz unannehmbar. (Hört! Hört! und Pfui auf die Sozialdemokraten. Präsident Graf Schwerin-Löwis erhebt wiederholt, diese Ausgebungen zu unterlassen.) Diese Erklärung gab der Staatssekretär des Deutschen Reiches ab. Mit großem Schicksal besucht Sie, wie tief das Niveau sozialpolitischer Einsicht und Empfindung in den leitenden Stellen des Deutschen Reiches ist. (Stürmischer Beifall der Soz.) Es gibt schon ein solches Unannehmbar in der Geschichte der deutschen Reichsgesetzgebung. Das ist das Hausgesetz. Unannehmbar Ein Monumentum der Schande. Hier erlebte die Geschichte des Parlaments ein neues Monumentum. Man sagt, in der preussischen Regierung steht der Widerstand. Auch sehr charakteristisch. In Geld fehlt es. 1890 erklärte der Kaiser auf der internationalen Arbeiterkongress: für eine solche Sache spielt das Geld keine Rolle. (Hört! Hört! bei den Soz.) Und nach zwei Jahrzehnten pflegt die Regierung das Unannehmbar an. Wer regiert im Deutschen Reich? Die Reichsregierung? Der Kaiser? Der Reichstag? Nein, die Kapitalisten regieren. Wenn eine Frage eine nationale Frage ist, dann ist es diese. Sie sollte aus dem Streit der Parteien ganz herausgenommen werden. Niemand unter Ihnen meint in Wirklichkeit, daß die Regierung den moralischen Mut haben wird, hieran das Gesetz scheitern zu lassen. Wie fordern Sie auf, hier einmal ein nationales Werk mit uns gemeinsam zu vollbringen und wir künftigen Jähren an, daß, wenn Sie hier verlangen, werden wir bei der Auseinandersetzung draußen, vor nationale und mit internationaler Politik treibt, wir diesen Punkt nicht übergeben werden. Sorgen Sie mit uns, daß der Widerstand der Regierung hier zusammenbricht. (Stürmischer Beifall der Soz. Vereingeltes Jrauen rechts und im Zentrum.)

Abg. Zil (Zentr.): Diese Punkte sind mir ja gemäht. Wie dürfen ja überhaupt keine abweichende Meinung haben. Aber die temperamentsvollen Ausführungen des Berichterstatters werden mich nicht hindern, meinen Antrag sachlich zu begründen. Auf dem Lande ist es lange nicht so schlimm, wie die Statistik zu beweisen scheint. Denn es sterben auf dem Lande viele Kinder, die dort gar nicht geboren sind, sondern die als Föchtlinge hinkommen. Das berücksichtigt die Statistik nicht. Dann sind die Leute auf dem Lande auch nicht in der Lage, Ammen anzuschaffen. Wir würden den Frauen die Wochenhilfe gern gönnen, wenn wir über die finanziellen Schwierigkeiten hinwegkämen. In erster Linie haben ja auch Vater und Mutter die sittliche Pflicht, für ihre Kinder zu sorgen. Wir wollen die Sache so regeln, daß auch die Bauern damit einverstanden sind. Wo es notwendig ist, werden schon die Paffen für weitere Hilfe sorgen. Nehmen Sie unseren Antrag an. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Weiterberatung Dienstag 1 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.





# Sport=Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

### Aviatik.

**\* Vom Ueberlandflug am Oberrhein.** Aus Anlaß des in der Woche vom 21.—27. Mai in der Oberrheinischen Tiefebene stattfindenden Ueberlandfluges, der am 24. und 25. Mai auch Karlsruhe berühren wird — für den 25. sind Schau- und Wettflüge in Aussicht genommen — soll am 24. Mai, abends 8 Uhr, ein Gartenfest mit italienischer Nacht im Stadtgarten abgehalten werden. Für den 26. Mai, vormittags 1/2 12 Uhr, ist im Stadtgarten ein Freikonzert vorgesehen.

**\* Die Rennen zum Sechsen-Rundflug.** Nunmehr liegt die Liste der Teilnehmer an dem großen sächsischen Rundflug vor. Es haben darnach folgende Flieger, die zum Teil wohlbelannt sind, gemeldet: Otto Lindpaintner mit einem Sommer-Eindecker, einem Sommer-Zweidecker, einem Harman-Doppeldecker und eventuell einem Eindecker Dupondsson, ferner als Piloten von G. Otto, München; Gustav Otto, München; Dr. Liffaner, München und Joseph Auer, München, welche zwei Zweidecker und einen Eindecker zur Verfügung haben. Bruno Büchner (Aviatik) kommt mit zwei Doppeldeckern, Felix Laitsch-Chemnitz-Berlin und Bruno König ferner als Piloten der Luftverkehrs-Gesellschaft zwei Albatros-Doppeldecker. Hans Grabe-Bork fliehet seinen Grabe-Eindecker; Reichold A. A. A. (Ja. Wolfgang Hartmann), Johannishof, nannte zwei Harlan-Eindecker; Leutnant v. W. A. (Ja. Ernst Plattmann) vertritt die Weimarer Fliegerschule mit einem Wright-Apparat. Den würdigen Abschluß der Liste bildet Eugen Wenzler-München, der ebenfalls zwei Apparate nannte. Außerdem sind noch eine Anzahl weiterer Meldungen eingelaufen, jedoch ist dabei diese oder jene Vorbedingung noch nicht erfüllt; darunter befinden sich Erich Schmidt, Flugplatz Dohheim bei Wiesbaden (Doppeldecker), Dr. Wittenstein-München (Harman-Zweidecker oder Otto-Eindecker) und Rudolf Rieper (Alb. Ultra-Gesellschaft), Berlin, welche noch nicht, wie vorgeschrieben, eine Stunde ununterbrochen geflogen sind.

**\* Schauflüge am dem Kasseler Walden.** Die unter der Leitung des Württ. Flugportklubs veranstalteten Schauflüge am dem Kasseler Walden nahmen am Samstag ihren Anfang. Der erste Tag galt ausschließlich den Flügen des Ingenieurs Grabe, dem dieses Mal Wind und Wetter günstiger waren, als bei seiner Anwesenheit im März, die des Schneegedächters wegen damals zu keinem Aufstieg führte. Am Samstag ging alles mit großer Sicherheit vonstatten. Grabe flog 5 oder 6 Mal auf und umkreiste auf seinem sächsischen Eindecker den Walden in Höhe von 100—150 Meter und fuhr mit großer Geschwindigkeit. Grabe zeigte am Samstag, daß seine Hauptforce in den Gleitflügen liegt. Wenn der Motor abgestellt wurde, glitt der Apparat wie auf einem Luftkissen herab und landete stets sehr sanft und auf dem Walden. Diese Gleitflüge mit ihren „Damenlandungen“ trugen Grabe stets den lauten Beifall des Publikums ein. Trotz des wenig günstigen Wetters, das gerade zum programmatischen Beginn des Fluges mit Regenschauern und böigen Winden einsetzte, wurde doch am Sonntag geflogen. Die verschiedenen Plätze waren gut besucht, noch zahlreicher aber waren die Junggäste, die auf allen den Flugplatz umrahmenden Straßen und Höhen Posto gefaßt hatten. Vom Hofe waren auswendig die drei Säbne des Herzogs Albrecht, Prinzessin Max von Schaumburg-Blüme mit ihren Säbnen, sowie der Fürst von Urach. Da der Fiedlersche Apparat eines kleinen Anfalls wegen nicht betriebsfähig war, flogen nur drei Junggäste auf. Als erster erhob sich wieder der Grabe-Flieger in die Lüfte und absolvierte verschiedene Runden, denen ein schöner Gleitflug den Abschluß gab. Den Apparat Kämpfer-Erich steuerte ein einheimischer Aviatiker, Herr Helmut Hirtz-Kasselt. Auch von ihm sahen wir einige sehr schöne Flüge, die bis in ziemliche Höhen reichten. Herr Hirtz zeichnete sich durch Wagemut, verbunden mit Besonnenheit aus. Er nahm einmal auf seiner Reise auch den Ingenieur Alfred Dieckmann als Passagier mit und wurde dabei ebenso wie dies bei Grabe der Fall gewesen, vom Publikum lebhaft begrüßt. Den Albatros-Doppeldecker steuerte der bekannte Pilot König. Er nahm dabei jedesmal noch einen weiteren Insassen mit. Die Flieger blieben bei den verschiedenen Flügen jedesmal etwa 10—15 Minuten in der Luft und die Höhen, die erreicht wurden, können gewiß auf 250 Meter angegeben werden.

**\* Zur Förderung des Flugwesens** werden z. B. bei dem Groß. Kreisamt Darmstadt unter der Leitung des Provinzialdirektors Fey Beratungen geflogen, die den Zweck haben, zu prüfen, was zur Förderung des Flugverkehrs und Flugports behördlicherseits geschehen kann, damit Landungen möglichst gefahrlos verlaufen und das Publikum bei Landungen von Fliegern sich durch unvorsichtige Verhalten nicht selbst und die Flieger gefährdet. Nachdem eine Besprechung auf dem Kreisamt bei Griesheim geflogen, wobei durch die Erläuterungen und Vorschläge Feyers neue und wichtige Gesichtspunkte in der Angelegenheit gewonnen wurden.

**\* Beteiligung französischer Offiziere an öffentlichen aviatischen Wettbewerben.** Der französische Kriegsminister hat eine Verfügung erlassen, die für die französischen Militärflieger von hoher Bedeutung ist. Nach dem Dekret dürfen sich die Offizierspiloten für das Jahr 1911 an den großen öffentlichen Wettbewerben beteiligen. Es haben sich daraufhin bereits mehrere Offiziere für den großen internationalen Flug, den westeuropäischen Rundflug und für die Konfurrenz Paris-Madrid gemeldet. Die Beteiligung der Militärflieger dürfte den übrigen bekannten Piloten nicht gerade ungenießbar sein, da die Leistungen der Rekonvaleszenten und Besatzer denen der Privatflieger durchaus nicht nachgeben.

**\* Fünfdecker und Reifflieger.** Die kommenden großen aviatischen Ereignisse haben unsere Flieger in Koblenzthal veranlaßt, besonders große Vorbereitungen zu treffen, um in den bevorstehenden Kämpfen möglichst ehrenvoll abzuschneiden. So sieht man überall in den Schuppen Neubauten entstehen. Recht eigenartig wirkt unter den Konstruktionen, unter denen der Eindecker immer mehr Platz gewinnt, ein riesiger Fünfdecker eines ungarischen Konstrukteurs, der in kurzer Zeit vollendet sein wird. Auf das Debut des Kolosses darf man einigermaßen gespannt sein. Der Fünfdecker gewinnt jedoch dadurch an Interesse, daß die Generalverwaltung der Maschine einige Beachtung schenkt. Unter den Rekonstruktionen finden sich manchmal auch Kuriosa. So erregte vor einigen Tagen der Start eines veritablen „Reiffliegers“ Aufmerksamkeit und Verwunderung. Die Maschine, deren Erbauer ein Herr Boasimczek ist, besitzt einen spindelartigen Rumpf, ist vorne als Zwei- und hinten als Eindecker ausgebaut. Den Antrieb erhält der Apparat durch zwei gegenüber verjezte Propeller. Vor einigen Tagen brachte der Erbauer die Maschine heraus, bestieg den Führer, in welchem er vollkommen geschützt und von der Außenwelt abgeschlossen ist. Der Apparat rollte etwa 50 Meter über den lockeren Boden und blieb dann im Sande stehen. Einige hilfsbereite Monteurs sprangen hinzu und hielten den „Reifflieger“ aus dem Sande herausziehen. Plötzlich gab der Führer dem Motor Vollgas und plötzlich setzte sich das Flugzeug mit rasender Geschwindigkeit in Bewegung. Die Monteurs klammerten sich an Gestänge fest und wurden nun mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern in der Stunde über das Feld geschleift. Endlich geriet der Apparat in eine Bodensenkung, kippte vorn über und Führer sowie seine unfreiwilligen Passagiere flogen in weitem Bogen über die Maschine hinweg; während der „Reifflieger“ völlig in Trümmer ging, kamen die Fahrgäste mit einigen Querschnitten und blauen Flecken davon.

### Motorbootport.

**\* Für die Bodensee-Woche,** die der Motor-Yacht-Club von Deutschland in der Zeit vom 18. bis 24. Juli abhält, ist der Nennungsfluß auf Samstag den 1. Juli, 8 Uhr nachmittags, bei der Reichelle des veranstaltenden Klubs, Charlottenburg, Joachimshoferstraße 2, angelegt. Die sportlichen Wettbewerbe werden durch eine offene Wettfahrt in der Konstanzer Bucht am Mittwoch den 19. Juli eingeleitet, an die sich am 20. Juli der Wettbewerbswettbewerb von Konstanz aus rund um den See anschließt. Am 21. Juli findet vor Friedrichshafen eine offene Wettfahrt statt und am 22. Juli folgt in der Konstanzer Bucht die Wettfahrt um den Hans-Preis und eine Tourenfahrt und am 23. Juli gleichfalls in der Konstanzer Bucht eine interne Vorgewässertfahrt und gegebenenfalls ein Stützrennen der Klassen 4 und 6 um den Bodensee-Pokal 1911 und den Cocur-Dame-Preis. Der Bodensee-Pokal 1911, gegeben von Dr. Fritz Schid, Wien, ist für die Klasse 4 bestimmt und fällt dem Besitzer desjenigen Bootes zu, das in den beiden Klassenrennen der Klasse 4 am 19. und 21. Juli Sieger bleibt. Werden die beiden Klassenrennen von zwei verschiedenen Booten gewonnen, so erhält jeder Sieger seinen Klassenpreis und es findet dann ein Stichfahren um den Bodensee-Pokal zwischen den beiden fahrenden Booten über eine Strecke von 40 Kilometern statt. Für den Cocur-Dame-Preis, gegeben von Dr. Paul Coban, Wien, der für die Klasse 6 bestimmt ist, gelten dieselben Bestimmungen.

### Lawn-Tennis.

**\* Städtewettspiel Mannheim-Strasbourg.** Die Reihe der Städtewettspiele, die in diesem Jahre in größerer Zahl anstelle des Internationalen Turniers stattfinden sollen, wurde Sonntag mit einem Städtekampf Mannheim-Strasbourg eröffnet. Das Spiel gewann dadurch besondere Bedeutung und Anziehungskraft, daß der deutsche Meister Froitzheim als Vertreter Straburgs hieher gekommen war. Froitzheim hat seit ca. 2—3 Wochen das Training wieder aufgenommen und so ist es zu erklären, daß er seine alte Form noch nicht verlernt hat; das Single gegen Klopfer war nichtstotoweniger ein sehrer Punkt für ihn, aber im Double unterlag er in 3 Sätzen mit seinem Partner Müller dem einheimischen Paar Rude Michels-Kloos. Das gemischte Herren- und Damen-Doppelspiel gewann Froitzheim mit Fr. Büngert gegen Frau Köhling-Rude Michels. Frau Köhling hatte im Damen-Einzelspiel über Fr. Tauber mit 6—0, 6—0 einen leichten Sieg davongetragen, während Fr. Marum und Fr. Pöhlen im Single gegen ihre Straburger Gegnerinnen verloren. Die Herren-Doppelspiele konnte Mannheim sämtlich für sich buchen und so gegen Straburg ein Endresultat von 11:5 Sätzen erzielen. Die Mannheimer Mannschaft, der die Herren Klopfer, Rude-Michels-Kloos, Brähler, Salmons, Dr. Wunsch und Danziger angehörten, hat sich im ersten Kampf sehr gut bewährt und wir sehen diesen Sieg als ein gutes Omen für die folgenden Wettspiele an.

### Rudersport.

**\* Heidelberger Regatta.** Auf Anregung des Heidelberger Verkehrsvereins werden die Heidelberger Rudervereine am 11. Juni d. J. ein internes Wettrennen auf dem Neckar zwischen der alten und neuen Brücke veranstalten. Es ist dies das erste Mal, daß in Heidelberg größere Rudersportveranstaltungen zwischen sämtlichen hiesigen Vereinen stattfinden, die sich aus dieser Veranlassung zu einem Preisausfluß der Heidelberger Rudervereine zusammengeschlossen haben. Auch aus benachbarten Städten sollen befreundete Vereine zu diesen Veranstaltungen eingeladen werden.

**\* Die 16. Regatta des Süddeutschen Ruderverbands** findet Sonntag, 11. Juni, in Gießen unter Leitung des dortigen Rudervereins „Hessia“ statt. Hierzu sind folgende Rennen ausgeschrieben: 1. Begründungsfeier (Ehrenpreis des Giesener Rudervereins „Germania“); 2. Junior-Einzel; 3. Anfängerrennen; 4. Seniorvierer (Ehrenpreis der Stadt Gießen, Wanderpreis); 5.

Juniorvierer; 6. Seniorvierer (Preis des Süddeutschen Ruderverbands); 7. Zweiter Achter; 8. Einzel (Lohnpokal, Herausforderungspreis der Giesener „Hessia“); 9. Seniorvierer (Damenpreis für Ruderer, die noch in keinem Rennboot gefloht haben); 10. Ernunterungsrennen; 11. Trostvierer; 12. Erster Achter (Ehrenpreis des Prinzen Heinrich von Preußen). Meldefluß Sonntag, 21. Mai, nachmittags 3 Uhr; Rennungsfluß und Startverlosung Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Bootbau der Giesener „Hessia“.

**c. Die diesjährige Regatta des Mainzer Rudervereins** findet am 17. und 18. Juni statt. Es sind 20 Renne ausgeschrieben. Die Rheinmeisterchaft und der Jubiläumsvierer kommen in Wegfall. Die Rennstrecke ist auf 2000 Meter abgekürzt worden. Sie ist wegen des Brückenbaues auf die rechte Rheinseite unterhalb der Straßenbrücke verlegt worden und zieht zwischen Petersau und rechtem Ufer bis zur Kaiserbrücke. Das erste Drittel der Bahn geht im freien Strom. Das Ziel ist am Offizierskasino des Bismarckbataillons. Da die Strecke schmaler ist, wie die frühere, so können nur 5 Boote gleichzeitig starten und es werden deshalb am Regattafreitag schon Vorrennen erforderlich, welche am Vormittag stattfinden. Meldefluß ist am 2. Juni. Das Programm lautet: Samstag, 17. Juni: 1. Rheinwettbewerb. Herausforderungspreis. 2. Zweiter Einzel. 3. Gastvierer. 4. Anfängerrennen. 5. Zweiter Vierer ohne Steuermann. 6. Doppelvierer. 7. Vierer (beschränkt). 8. Verbandsvierer ohne Steuermann, Wanderpreis, Verteidiger; Mainzer Ruderverein. 9. Zweiter Achter. Sonntag, 18. Juni: 10. Juniorvierer. 11. Großerjagdsvierer. Wanderpreis, Verteidiger; Mainzer Ruderverein. 12. Einzel-Rheinpokal. Wanderpreis, Verteidiger; G. Rünninghoff, R. G. Ruhrort. 13. Zweiter Vierer. 14. Kaiser-Vierer für Studenten, Wanderpreis, Verteidiger; Kölner Ruderverein. 15. Junior-Achter. 16. Zweiter ohne Steuermann. 17. Junior-Achter. 18. Dritter Vierer. 19. Ernunterungsrennen. 20. Erster Achter, Wanderpreis.

**d. Frankfurter Rudersport.** Die Frankfurter Rudervereine haben nunmehr alle das strenge Training aufgenommen. Die Beteiligung der Ruderer ist stärker wie in früheren Jahren. Der Frankfurter Ruderverein wird mit Senoren im Vierer und Achter herauskommen; letzterer dürfte sehr stark werden. In gleichen Bootgattungen rudern die Junioren des Vereins. Die Germania hat in mehrererudrigem Boot nur Junioren. Es sind zurzeit zwei Achter und drei Vierer im Training, außerdem über Otto Müller und Vogt im Einser und Doppelvierer. Sophienhausen bringt einen Seniorvierer heraus sowie einen durch zwei starke Junioren ergänzten Achter neben einem reinen Junior-Achter und einem Junior-Vierer. Der Ruderklub wird einen starken Seniorvierer, gemischten Achter und Junior-Achter stellen, die Germania Gemischten Achter, Junior-Achter und Junior-Vierer, die gleichen Zusammenstellungen, hat „Derrad“ vorgenommen.

### Radsport.

**\* Der Raderklub Diana Heilbronn a. N. von 1901,** einer der erfolgreichsten Landesvereine des Gau 8 Württemberg des D.R.V. begeht am 18. Juni d. J. sein 10. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Klub größere Wettbewerbe, wie 150 km Jubiläumsernfahrt Heilbronn-Heidelberg und zurück, 60 km Kurzeigen, 60 km Schulreigen und Radsballspiel. Außerdem wird der Radsportvereinsführer des D.R.V., Herr Toni Reuber-München, mitwirken. Von allen Seiten lassen prächtige Preis-Einstellungen ein. Die Wettbewerbe sind mit Genehmigung des Sport-Anschusses des D.R.V. offen für alle Vereine und Einzelfahrer, also auch für Nichtbundesvereine und Fahrer. Ankaufserteilt gerne der 1. Vorsitzende: Herr Joseph Paul, Heilbronn, Goethestraße 35.

### Schießsport.

**\* Deutsches Schützenfest 1912.** Die größte Zahl der Ortsanschüsse für das 17. Deutsche Bundes- und goldene Jubiläumsschießen hat sich jetzt konstituiert. Der Ausschuss für die Beschaffung von Ehrengaben, in dem Geh. Kommerzienrat Richard von Passavant-Gontard den Vorsitz führt, hofft den Schützen einen Gedenktempel aufzubauen, der in bezug auf Reichhaltigkeit und Wert der Schießpreise noch die der beiden letzten Festfeste München und Hamburg übertreffen wird. Die städtischen Behörden haben bereits 30000 M. bewilligt. Für den Festgalaabend hat sich die Frankfurter Künstlergilde zur Verfügung gestellt. Die Künstler wollen auch mit ihrem Rat bei der Ausschmückung der Straßen mitwirken. Für das Fest werden 8000—10000 Schützen erwartet, deren Unterbringung in erster Linie in Hotels und Pensionen erfolgen soll; doch wird man auch Bürgerquartiere in genügender Zahl bereitstellen.

### Kartenspiele.

**J. M. Akademische Fußballmeisterschaft.** Auf die Ausschreibung zur 1. Akademischen Fußballmeisterschaft von Deutschland hin meldeten sich 10 Vereine und zwar: 1. Berliner F.C. Preußen, 2. Berliner Sportklub, 3. Berliner Tennis-Verein, 4. F.C. Hohenstein, 5. F.C. Arnberg, 6. F.C. Magdeburg, 7. F.C. Bonn, 8. F.C. Alemannia Aachen, 9. Münchener Spielverband Turnverein Jahn, 10. Akademischer Sportklub Münster i. W.

### Athletik.

**\* Erfolgreiche Mannheimer Athleten.** Bei dem am 29. und 30. April festgestellten Amateur-Athletenweltmeisterschaftswettbewerb vom Kraftsporverein Stuttgart beteiligten sich auch Mitglieder vom Athletenklub Schwesingerhorst und errangen sich folgende Preise: Weltmeisterschafts-Gewichtshoben (Schwergewicht) mit 665 Punkten A. König den 7. Preis, Mittelgewicht mit 651 Punkten August G. G. Preis, Leichtgewicht mit 640 P. Georg Blang 7. Preis. Weltmeisterschaftshängen (Mittelgewicht) Karl Groß 3. Preis, Eugen Kränz (Leichtgewicht) 6. Preis. Die Preise bestehen aus acht silbernen Medaillen und fünfjährig ausgeführten Diplomen und sind im Schaufenster des Herrn Peter Lang, Freitrag, Schwesingerstraße 37, ausgestellt.







Geldverkehr.

I. Hypotheken

nach amtlicher und privater Schätzung zu zeitgemässen Zinssätzen, sowie

II. Hypotheken und Restkaufschillinge

vermittelt prompt und kulant 7360

Paul Loeb

P 3, 14. Planken. Telefon 7171.

Sypothekkapitalien

Bausparien in jeder Höhe auf Stadt- und Landbesitz durch die Mannheimer Gesellschaft der 20801

Entlaufen

ein kleiner Nepphund schwarz gelb gezeichnet löst auf „Nati“. Abgeh. gegen gut. Bel. Parkring 25 2. St. 59480

Vermischtes

Juwelen-Arbeiten jed. Art bef. solid, schön u. bill. Juwelierwerkstätte Apel. O 7, 15 (Laden). Heidelbergerstr. Abkau, Tausch, Verkauf. Telefon 6548 50157

Purze nur mit

Globus Putzextrakt. Besten Mehlmalz aus Nord- u. Ostpreussen. 14646

Werkstätte

Jungbuschstr. 22, 1 schön, großer Raum für Kleiderherstellung, auch als Werkstatt oder Lageraum geeignet zu vermieten. 40732. Zu erf. im Laden ob. 2. St. Vorhängestr. 14. Werkstätte in verm. 40618. Näheres bei der Wälder, Stern & Co. 2701

Rheindammstr. 40

Werkstatt groß und hell, mit Nebenraum sofort zu vermieten. Näheres bei der Wälder, Stern & Co. 2701

Kleine Werkstätte

1 Tr. b. 2 Räume, elektr. Licht, für Tisch-, feiner, Holz- u. Metallarbeiten. Preis 20 Mk. Näheres O 6, 10b, 2. St. 29152

Magazine

Schöne, trockene Tagerräume sofort zu vermieten. O 7, 24.

Größere Räume

in der Neckarstraße, part. mit elektr. Licht, als Magazin oder Fabrikationsräume vorzüglich geeignet, sofort preiswert zu vermieten. Näheres bei der Wälder, Stern & Co. 2701

Magazin u. Büro

in der Neckarstraße, 5. Stock, 2 Räume, elektr. Licht, 8. 29152

Stallung

Rheindammstr. 40 Stallung für 2-3 Pferde, mit Nebenraum und Querscheitler sofort zu vermieten. Näheres bei der Wälder, Stern & Co. 2701

Läden

Läden als Filiale mit 2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Näheres parterre, Ulfenstraße 11, 7. 40719

H 8, 3 (Dalbergstrasse 5) H 8, 3

mit od. ohne Wohnung, per sofort od. später zu vermieten, evtl. können beide Läden zusammen als ein Laden vermietet werden. Näheres Schanzengraben 11, Tel. 3292. 22091

2 Läden

mit od. ohne Wohnung, per sofort od. später zu vermieten, evtl. können beide Läden zusammen als ein Laden vermietet werden. Näheres Schanzengraben 11, Tel. 3292. 22091

Gegründet 1867

Fernsprecher 940

Joseph Reis Söhne

T 1, 4 Neckarstrasse

Neckarstrasse T 1, 4

Wohnungs-Einrichtungen

Ausstellung geschmackvoll arrangierter Musterzimmer und hervorragender Einzeilmöbel in 5 Stockwerken.

Kostenvoranschläge gratis. — Eigene Entwürfe. — Weitgehende Garantie. — Man verlange Kataloge.

Tapeten-Neuheiten

in hervorragend schönen Mustern und Ausnahmepreisen.

Tapeten-Reste

solange Vorrat zu jedem Preis. 6855

Linoleum beste Marken

Cocos-Läufer u. Matten

besonders preiswert.

Heidelberger Tapeten-Manufaktur

Tel. 2024. M. Schüreck F 2, 9.

L 4, 11 2 Zimmer u. Küche u. 1 Leinwandkammer im 2. u. 3. St. 23205

L 13, 23 3. St. schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder später zu verm. In erf. 2. St. d. d. 23170

L 15, 5 nächst Bahnhof, drei Treppen, eleg. 8 Zimmer, Laundrette sofort od. später, evtl. Bureauzimmer part. dazu. Näheres O 7, 20, parterre.

M 5, 1 2. St., schöne 4 Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu verm. Näheres O 7, 20, parterre.

O 7, 19 7. u. 2. St. je 5 Zim. zu vermieten. 23159

Breite-Straße P 1, 2 4. u. 5. St., je 4 Zimmer u. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Beide Wohnungen könnten auch zusammen vermietet werden. 40827

H 2, 8 3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Juni zu verm. 21583

H 3, 10 11. St. 4 Zim. und Küche zu vermieten. 49001

H 4, 22 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 49662

H 5, 34 3. St. 4 Zim. u. Küche an ruh. Kam. zu verm. Näheres Komptoir Hof. 50011

J 1, 7 1. St. 2 geräum. 3 Zim. u. Zubehör zu verm. S. Gerth, Uhrm. 49918

J 1, 15 15. St. 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres 4 Treppen. 22987

K 2, 18 4. St., 4 Zim., Küche u. Zub. an ruh. Kam. 2. St. 49614

K 3, 12 4. St., 4 Zim., Küche u. Zub. an ruh. Kam. 2. St. 49614

K 3, 13 4. St., 4 Zim., Küche u. Zub. an ruh. Kam. 2. St. 49614

S 3, 2 3 u. 2 Zimmer u. Küche per sof. od. 1. Juni zu verm. 23210

S 4, 18 4. St., 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 3. St. 49614

S 6, 3 3 Zimmerwohnung zu verm. Näheres 3. St. 49614

S 6, 30 4-Zimmerwohnung großes Badezimmer und reichl. Zubehör, freie Lage per Juli, evtl. früher zu vermieten. Näheres 4. St. Schanzengraben von 10-4 Uhr. 23084

S 6, 31 3 Zim. u. Küche, 3. St. 3. b. Näheres O 7, 20, parterre.

T 2, 16 3. St. 4-Zimmerwohnung zu verm. Näheres 1 Treppen. 23205

T 3, 7 1 Zimmer u. Küche sof. zu verm. 49798

T 6, 30 3 Zim. u. Küche an ruh. Kam. 2. St. 23207

U 1, 20a in ruhig. schöner Lage ohne vis-a-vis eleg. 4-Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer, Mädchenzim., Gas und elektr. Licht, auf 1. Juli zu verm. 49610

U 5, 16 3. St. (Ring) fünf schöne große Zimmer mit Zubeh. u. 1. Juli zu verm. Näheres O 7, 20, parterre.

U 6, 12 7 Zimmer, Küche und Bad per sofort oder später zu vermieten. 23248

Alphornstr. 35 2-Zimmer u. Küche im Laden. 40827

Näheres 15. St. 2 u. 1 Zim. u. Küche bill. zu verm. 50003

Näheres 20 eine 3-Zimmerwohnung billig zu vermieten. 23101

Angartenstraße 26 5. St., 2 Zimmer u. Küche u. Zubehör sof. zu verm. Näheres bei der Wälder, Stern & Co. 2701

Cannebau C 1, 1, Breitestraße. Hochherrschastliche Wohnung, 8 Zimmer, Dielen etc., auch zu feinem Stagen-Geschäft geeignet, per 1. Juli evtl. später zu vermieten. Dampfheizung, Lift und Staubsauger sind vorhanden. Blinde des zugehörigen Kaufhauses werden noch berücksichtigt. Mannheimer Baugesellschaft M 2, 11. Tel. 1326.

O 6, 9 Edle kleine Planken (Neubau). Herrschaftliche Wohnung 4. St., 9 Zimmer, Küche, Bad, 2 Manikablen. Zentralheizung, Lift, Staubsauger etc. per April oder später zu vermieten. Näheres T 6, 17, Paulstr., Telefon 881 23414

Per 1. Juli zu vermieten. Schöne Wohnung Akademiestraße 3, 3 Treppen. 23083 bestehend aus 8 Zimm. mit Balkon, Veranda u. Zubeh. (Ebenfalls ein helles, geräumiges

Magazin auch Laden mit breiter Gasse und hellen zement. Keller, zusammen ca. 1200 qm Motor und Wasserkraft vorhanden. Dabei 4 große Büroräume zu vermieten. Näheres Rheinstr. 12. Bureau Herrn. Seungros.

Doppelvilla Handbühnenheimer Heidelberg laubfr. 46-48. reichl. Zubeh. davor, herrschaftl. ausgestattet mit allem modernen Comfort, je 2. u. 3. u. 4. Stock, Zentralheizung (Wass. u. Gas) großer Garten, per Juli zu vermieten. Wegen Beschädigung und Näheres bei Filiale-Bureau E. Angria, Heidelberg, Handbühnenheimerlaubfr. 45. Tel. 1619; E. Seidemann, Rheinstr. Heidelberg, Altmannstr. 15. Tel. 1315; oder J. Sinner, Mannheim, Angerstr. 16, Tel. 678. 23060

Academiestr. 13, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 23204

Angartenstraße 73 1 Zimmer u. Küche sofort od. auf 1. Juni zu verm. Näheres 49997

Angartenstraße 82 Wohnungen von 2 u. 3 Zimmer und Küche mit Balkon zu verm. Näheres parterre. 49862

Bahnhofplatz Nr. 7 3 oder 4 Zimmer mit Küche, abgeh. 5. St. d. d. freie Lage zu verm. Näheres Bureau, part. 23219

Bismarckstr. 6 1, 2. St. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Bad, durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 40874

Dammstr. 6 2 Zimmer u. Küche part. zu vermieten. Näheres O 7, 20, parterre. 49557

Geiselheimerstr. 1, vis-a-vis dem Schlossgarten, 2 schöne Zim., Küche u. Speisek. an ruh. Kam. 2. St. 23205

Geiselheimerstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Geiselheimerstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 1, vis-a-vis dem Schlossgarten, 2 schöne Zim., Küche u. Speisek. an ruh. Kam. 2. St. 23205

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Glaube und Heimat

Die alljährliche Ueberlieferung fremdländischer Modereichtum trägt selbst in geistlichen und erhabenen Damen und Herrenkreisen vielfach den Glauben ausländischer Anfertigung mehr in Bezug auf Eleganz u. Verarbeitung der feinsten Bekleidungsstoffe der Vorzug zu geben.

Entgegen dieser Anschauung lehrt die Erfahrung immer mehr, daß die in über 400 Städten des In- und Auslandes eingeführten „Leander“-Stiefel zu den Feinsten gehören von Mk. 10,50, 12,50 und 15,50, den feinsten Nähen der Mode folgend, dem verminderten Gleichmaß Rechnung tragend. — In Bezug auf Eleganz, Raffinesse und Haltbarkeit ist die Marke „Leander“ unbedingt erstklassig. Verlangen Sie bitte kostenlos Musterbuch. — Kleinverkauf für Mannheim bei Georg Reber, P 5, 1, Heidelbergerstraße (im Hause „Globe Continental“).

Beethovenstr. 3 (Räder Wasserturn) eleg. 4-Zimmerwohnung sof. od. später 1. u. 49708

Sellenstr. 24 3 große Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 23174

Sonnenstraße, 1. u. 2. St., 4-Zimmerwohnung, Bad, u. Zub. 2 Tr. per 1. Juli evtl. früh zu verm. Näheres O 7, 20, parterre. 23107

Charlottenstr. 2 1. Etage, eleg. 4-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu vermieten. Näheres O 7, 20, parterre. 21298

Chamissostraße 1-3 3 u. 4 Zimmer u. Küche sof. zu verm. Näheres O 7, 20, parterre. 23200

Dalbergstr. 10 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Preis 10 Mk. 23199

Dalbergstraße 13, 4. St., 3 Zimmer, Küche u. Bad, zu vermieten. Näheres O 7, 20, parterre. 23230

Dammstrasse 6 4 Zimmer m. Küche u. Bad 3. u. 2. St. 23. Grob. U 1, 20. 49534

Dammstr. 6 2 Zimmer u. Küche part. zu vermieten. Näheres O 7, 20, parterre. 49557

Geiselheimerstr. 1, vis-a-vis dem Schlossgarten, 2 schöne Zim., Küche u. Speisek. an ruh. Kam. 2. St. 23205

Geiselheimerstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Geiselheimerstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 1, vis-a-vis dem Schlossgarten, 2 schöne Zim., Küche u. Speisek. an ruh. Kam. 2. St. 23205

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15, 4. St., 3-Zimmerwohnung, m. Küche u. Zub. u. 1. Juni zu verm. 49725

Hohlegartenstr. 27 3. St. 1, 6 u. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Zub. u. 1. Juli zu verm. 23230

Hohlegartenstr. 15







# Möbel.

## Ständige Ausstellung von Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmern.

# Ciolina & Hahn

Vorteilhaftes Angebot:  
Verschiedene Musterzimmer sowie viele einzelne Möbel unter Selbstkostenpreis.

N 2, 12.

### Zu vermieten

**CS, 2. III. St. 2. St. 2. St. 50035**  
Schöne 2 u. 3 Zim. u. Küche zu verm. 23000

**K 4, 18**  
3. Stod, 4 Zimmer mit Bad u. Küche, Manfarge billig zu verm. Zu erst. vari. 23109

**Dalbergstr. 22. St. 2. St. 49505**  
Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung mit Küche zu verm. 23100

**Endendörfer 22 und 24, Neubau**  
Schöne, geräum. 3 Zimmer, u. 2 Bad, etc. 23100

**Säferalerstr. 39 u. 41 ohne vis-à-vis**  
3 Zimmer, Bad, Speisek. u. Manfarge sowie 2 Zim. u. Küche, Juli evant. Juni

**Säferalerstr. 185 u. 185a in freier Lage**  
3 u. 4 Zim., Bad, Speisek. u. Manfarge u. 1. u. 2. Juli zu verm. 23110, 23256

**Kirchenstr. 9**  
Sehr schöne Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, auf 1. Juli 1. J. zu vermieten. Näheres daselbst, im Bureau, Hinterhaus. 23054

**Lindenhofstr. 92**  
3 Zimmer und Küche zu vermieten. 49526

**Heinr. Lanzstr. 1**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör sofort o. spät preiswert zu verm. Näheres beim Hausmeister. 23444

**Sch. Lanzstr. 5**  
5. Stod, 2 Zim.-Wohnung, per sofort od. später zu verm. Näh. Sch. Lanzstraße 7, 3. Stod. Tel. 4415. 23289

**Seinrich Lanzstr. 15 IV.**  
Beginnhalber schöne, neuzeitliche und geräumige 4 Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör per so. od. spät, mit Mietnachsch. zu verm. Befristung der Wohnung zu jeder Tageszeit gestattet. Näh. Bureau, Gr. Merzelsstraße 6. Tel. 1351. 23096

**Max Josephstr. 14**  
Heg. 4 Zimmer u. Küche mit Speisek. Bad u. Manfarge per so. od. 1. Juli zu verm. Näh. 3. St. 13. Tel. 8307. 23090

**St. Merzelsstr. 5 (Neubau)**  
Rube u. Bahndorf, 4 Zimmer, Bad und Manf. so. zu verm. 22910

**Meerfeldstr. 44**  
verf. 2 u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Waidel, 2. Stod oder H. 6, 13. Fernsprecher 3328. 21551

**Meerfeldstr. 55**  
3 Zimmerwohnung mit Bad sofort zu verm. 23070

**Gr. Merzelsstr. 29**  
2 gr. Wohnungen, 2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. 23206

**Neckarvorlandstr. 14**  
Schöne 3-Zimmerwohnung u. so. preisw. zu verm. 22886

**Dipl.-Sophienstr. 12**  
Elegante 4-Zimmer-Wohnung u. Zubehör per sofort oder 1. Juli zu vermieten. 49842

**Ruppelstr. 16**  
3 Zimmer mit allem Zubeh., neu hergerichtet, sofort oder später zu verm. Preis 1100.- u. Näheres Wenger. 49570

**Rheinaustr. 15, 5 Zim.**  
Wohnung mit Bad und Zubehör, im Barriere od. 2. St. per 1. April od. früh. zu verm. Näheres Rheinaustr. 15, 2. u. 3. Stod. 21278

**Rheinaustr. 19**  
Koblenzstraße II. Stod, 4 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 23308

**Rheinaustr. 15, 5 Zim.**  
Wohnung mit Bad und Zubehör, im Barriere od. 2. St. per 1. April od. früh. zu verm. Näheres Rheinaustr. 15, 2. u. 3. Stod. 21278

**Rheinaustr. 15, 5 Zim.**  
Wohnung mit Bad und Zubehör, im Barriere od. 2. St. per 1. April od. früh. zu verm. Näheres Rheinaustr. 15, 2. u. 3. Stod. 21278

**Rheinaustr. 15, 5 Zim.**  
Wohnung mit Bad und Zubehör, im Barriere od. 2. St. per 1. April od. früh. zu verm. Näheres Rheinaustr. 15, 2. u. 3. Stod. 21278

**Rheinaustr. 15, 5 Zim.**  
Wohnung mit Bad und Zubehör, im Barriere od. 2. St. per 1. April od. früh. zu verm. Näheres Rheinaustr. 15, 2. u. 3. Stod. 21278

**Rheinaustr. 15, 5 Zim.**  
Wohnung mit Bad und Zubehör, im Barriere od. 2. St. per 1. April od. früh. zu verm. Näheres Rheinaustr. 15, 2. u. 3. Stod. 21278

**Rheindammstr. 40**  
neu hergerichtet, schöne 3-Zim.-Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres dortselbst bei Huber. 23112

**Rosengartenstr. 18**  
2 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör (Hinterhaus) an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Rosengartenstr. 30, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Näheres 3. St. 1. Inf. 23200

**Lange Rötterstr. 56**  
Schöne 2 Zimmer und Küche so. zu verm. Näh. part. od. Dalbergstr. 10, Telefon 2681. 23198

**Langerötterstr. 78**  
3 Zim. u. Küche u. Speisek. u. Manfarge zu verm. 49538

**Langerötterstr. 92**  
2 Zim. u. Küche, part., 1. u. 2. 49550

**Lange Rötterstr. 96**  
3-Zim.-Wohnung mit Bad und Manfarge per 1. Juni zu verm. Näh. im Bau. 49561

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstr. 19, 4. Stod.**  
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Manfarge per 1. Juli zu vermieten. 49932

**Schimperstraße 1, 2, 15, 17**  
Schöne 3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Manf. und Zubehör, per sofort oder spät zu verm. Näheres Tel. 1054 oder Schimperstr. 27, 2. St. 8. S. S. 49587

**Schimperstr. 6**  
Komfortable 4-Zimmerwohnung mit Manfarge u. reichl. Zubehör zu verm. Näh. zu evrasse Mittelstr. 4 st. 21388

**Schimperstr. 14**  
nächtlich ruhige, geräumige, helle 4 Zimmer, Bad, Küche und Manfarge so. od. später billig zu verm. Näh. Laden od. Telefon No. 4336. 23059

**Stamitzstr. 2**  
per 1. Oktober schöne 4 Zimmer mit Manf. u. allem Zubeh. im 2. Stod zu verm. Näheres daselbst. Telefon 3307. 23356

**Stamitzstraße 4**  
Schöne 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. 40023

**Stamitzstr. 5, 7, 9**  
Schöne 4- u. 5 Zimmer-Wohnungen in bester Ausstattg. mit reichl. Zubehör, Bad etc. im Preise v. 60-70 M. resp. 75 M. zu verm. Näh. Stamitzstraße 7, 1. Et. 23477

**Sedenheimerstr. 16, u. St.**  
4 Zimmer, 1 Nagelkammer u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Näh. II. St. rechts. 23323

**Seckenheimerstr. 30**  
in der Nähe des Friedhofes ist eine schöne 4-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubehör per 1. Juli 1911 zu vermieten. Näheres bei Peter 288, Mittelstr. 18. Dancan.

**Seckenheimerstraße 63**  
4 Zim., Küche, Bad reichl. Zubehör, 3. verm. Näh. 8. Stefan, I. ob. Dürren: Waidel, M. 6, 13. Fernspr. 3328. 22952

**Schwabingerstr. 47**  
sind 4 Zimmer mit Küche, Bad, Manfarge billig zu vermieten. 21300

**Schumannstraße 6**  
3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad, Speisek. u. Manf. per 1. Juli zu vermieten. Näh. T. 1. 11 Alpenleiter, Tel. 2514. 23080

**Sulfastraße 12**  
4. Stod große herrschaftliche 8-Zimmerwohnung mit reichem Zubehör sowie Kohlenheizung per 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. Näheres 23110

**Werderstr. 29, 2. St.**  
3 Zimmer u. Küche auf 1. Mai 1. J. bestellb. zu verm. Näheres Eisenbahnbrücke. 23080

## Buntes Feuilleton.

— **Sonnenschirm und Fächer 1911.** Die Sonnenschirme der diesjährigen Sommerzeit weichen von den vorjährigen nur insofern ab, daß man sie wiederum noch farbenfreudiger, noch lebhafter wählt, als dies im vergangenen Jahre geschehen ist. Der Stod ragt aus der Schirmfläche einen halben Meter empor, und die elegante Dame zeigt sich mit einem Stodsonnenschirm, der ihr fast bis zur Schulter reicht. Er wird acht und zehnteilig gearbeitet und erinnert in seiner Ausbreitung an den Fächer der Damen. Mit dem Sonnenschirm ist schon auf die Fächermode hingedeutet, die die Kleiderkünstler in diesem Jahre einzuführen beabsichtigen sind. In den eleganten Toiletten, die sich in den Schaufenstern für die Damen präsentieren, liegt angeordnet ein Fächer, der den Damen ein grazioses Spiel zum Schutze gegen die Sonne und gegen fengende Blicke gewähren soll. Die Fächerpracht, die die Magazine ausstellen, erinnert lebhaft an die Fächer vergangener Jahrhunderte. So sieht man einen Fächer, bis zur Ueberladung besetzt mit Gold und Edelsteinen, der an ein Gebilde erinnert, das sich im Besitze der Kaiserin Eugenie befindet. Ein anderer Fächer ist ganglich mit geschichtlichen Arabesken geschmückt, geschmackvoll dekoriert, von Künstlerhand gezeichnet, und erinnert an das Original eines Fächers, das sich im Besitze des englischen Königshauses befindet und das einstmals das Lieblichkeitsstück der Königin Elisabeth von England war. Auch Fächer, auf denen sich die Zeichen des Tierkreises befinden, fehlen nicht, ebenso ist ein Fächer ausgestattet, der ein ganzes Kartenpiel zeigt, und der auf die einzelnen bezogenen Städte verteilt, die verschiedenen Figuren des Brüdervieles sehen läßt. Ein Fächer also für eine Dame, die anderen will, daß sie der Spielleidenschaft ergeben ist. Wie man uns aus Paris schreibt, findet die Fächermode eine Anzahl begeisterter Anhängerinnen. Auf den Rennen sieht man die Schönen, die den Fächer grazios bewegen und ihn zum Schutze gegen die Sonne vorhalten. Sie beleben mit ihrer flimmernden Pracht und ihren gemalten Flächen das Bild der Rennplätze in ungewöhnlich schöner Weise, und ein schöner Frauenarm, eine graziose Bewegung wird durch das anmutige Spiel des Fächers außerordentlich gehoben. Die Sonnenschirme werden hinter den Fächern nicht zu weit zurückstehen, und so sah man auf den letzten Rennen einige zarte und feine Schirmchen, die historische Bilder auf ihrer Oberfläche trugen. Als besonders auffallend erregend wurde ein Fächer beschildert, der dem seltsamsten und berühmtesten aller Fächer nachgebildet worden ist. In feinsten Federzeichnung zeigte er die Sitzung einer Akademie der Wissenschaften, Gruppen von Zuhörern und Studierenden, zeigte allerhand gelehrte Instrumente und Apparate, und war selbst mit einigen Photographien berühmter Männer Frankreichs versehen. Die Photographie auf dem Fächer stellt überhaupt eine bedeutende Rolle. Freilich lassen sich die Künstler, die diese Fächer fertigen, auch einige Geschicklichkeiten zu schulden kommen. So sieht man zarte und feine Spitzenfächer, die geschmückt sind mit den Porträts von Männern und Frauen aus der Wiederkehr- und Hofgesellschaft und die selbst ganze Abenszenen aufzuweisen haben. Wie weit sich der Fächer durchziehen

wird, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit behaupten. Jedenfalls aber bietet der Fächer den Damen die anmutigste Waffe zum Kokettieren und zu einem reizenden Verkehrsspiel, und man sollte doch glauben, daß sich das unsere Frauen ebenso wenig entgehen lassen werden, wie die Pariserinnen. Zudem soll der Fächer noch in der Lage sein, gegen die sengenden Strahlen der Sonne leichter und bequemer zu schützen, als es der Schirm vermag.

— **Der „Hirschpark“ Ludwigs XV.** Marcelle Tinayre plant nach dem „B. C.“ in einer französischen Zeitschrift über die Pompadour, die Favoritin Ludwigs XV., und erwähnt bei dieser Gelegenheit auch den berühmten „Parc-aux-Cerfs“, in dem die Hühner in ihrem königlichen Liebhaber, als sie selbst für ihn jeden Reiz verloren hatte, junge Mädchen als „Liebesopfer“ angeführt haben soll, um sich auf diese Weise seine Günst zu erhalten. In der Volkshandlung spielt der Hirschpark noch heute als ein geheimnisvolles Schloß, das von hohen Mauern und dichten Baumgruppen umgeben gewesen sein soll, damit das Geschrei und die Entsetzungen der den ungezügelten Leidenenschaften des gekrönten Manbaris geopferten Jungfrauen erstickt würden, bevor sie an das Ohr der Welt gelangen konnten. Diese Legende vom Hirschpark wird aber von Frau Tinayre gründlich zerstört: die Liebesabenteuer des Königs waren durchaus nicht so romantisch, wie das Volk sie sich ausmalte. Der sogenannte Hirschpark existiert noch heute: es ist ein ganz gewöhnliches Haus in Versailles. Die königliche Wohnung bestand aus drei niedrigen, engen Zimmern: einem Schlafzimmer, einem kleinen Salon und einem Ankleidezimmer; das letztere hatte eine geheime Tür, sodas der König eintreten konnte, ohne von der Dienerschaft gesehen zu werden. In den Zimmern wohnten die Königlichen des Königs — oft zwei auf einmal —, beide Mädchen aus dem Volke, die er nicht, wie seine hohen Favoritinnen, bei Hof sehen lassen konnte. Meist waren es Modistinnen, Schneiderinnen und Bandwirkerinnen, die sich ein kleines Taschengeld „im Nebenberuf“ als Modelle verdienten, und die Herren Maler, vor allem der Maler Voucheur, als gefällige Kuppler ihrem König zuschickten. Die Mädchen durften aber nicht wissen, wer der geheimnisvolle Mann war, zu dem sie in Beziehungen traten. Man sagte ihnen, daß es sich um einen adelichen Edelmann, einen Verwandten der Königin, handelte. Wenn ein neugieriges Mädchen das Geheimnis enthüllte oder auch nur zu enthüllen versuchte, wurde es sofort entlassen. Als einmal auf den König ein Attentat verübt wurde, warf sich eines der Mädchen dem fingierten Wollen schuldig zu Füßen: es hatte den König erkannt und wollte ihm durch die Tränen zu erkennen geben, wie sehr es an ihm hing. Das junge Fräulein erntete aber für diesen Liebesbeweis keinen Dank; der König nahm die Sache sehr kühl und geriet in solche Wut, daß er das Mädchen ins Irrenhaus stecken ließ.

— **Rothschilds Theaterplatz.** Alphonse Rothschild, das Haupt des Pariser Zweiges des großen Bankhauses, hatte zwar in der Großen Ober einen Platz, aber meist stand dieser leer, weil der große Geldmann für Theater und Musik wenig Interesse hatte. Nun lebte in Paris ein armer Maler, Arnold Raymond,

der dies zwar nicht wußte, trotzdem aber daraus den größten Vorteil zog. Raymond hatte keinen Fleißig Geld mehr und wußte vor Schulden kaum noch aus und ein. Die Sorgen des Daseins vergaß er jedoch, wenn er ins Theater ging, und es traf sich günstig, daß ihm jemand in der Oper freien Eintritt verschafft hatte. Der Zufall wollte nun, daß er sich, ohne es zu wissen, auf Rothschilds Platz setzte, und die Wirkung war geradezu verblüffend. Am nächsten Tage kam sein Schneider zu ihm und bot ihm verschiedene Arbeiten an, wußte jedoch lächelnd ab, als Raymond das Wort Geld nur erwähnte. Ebenso machten es sein Schuhmacher und viele andere, ja sogar sein Hauswirt, zu dessen Tochter er eine hoffnungslose Liebe gehegt hatte, kam ganz aus freiem Antrieb und sagte, er gäbe jetzt seine Einwilligung zu der Heirat, die auch alsbald geschlossen wurde. Dieses Wunder erklärte sich ganz einfach daraus, daß alle, die plötzlich so freundlich gegen den armen Maler waren, sehr wohl Rothschilds Platz im Theater kannten und zu dem Glauben gekommen waren, Raymond sei ein Schilling des Geldfürsten oder gar ein Verwandter. Als Raymond diesen Zusammenhang erfuhr, war er so ehrlich eingesehen, daß er weder mit Rothschild verwandt sei, noch sonst in irgend welchen Beziehungen zu ihm stünde. Nun wandte sich das Blatt wieder, Raymond aber hatte inzwischen eine reiche Frau bekommen, und alles dies durch Rothschilds Theaterplatz.

— **Gauberfünftler und Spiritisten.** In Paris existiert eine „Gesellschaft der Musikanten“, zu der sich die Gauberfünftler Frankreichs vereinigt haben, und die sich in letzter Zeit mit den Praktiken gewisser Spiritisten beschäftigt hat. Einer der bekanntesten französischen Taschenspieler, M. Remy, hat nun ein Buch über die spiritistische Praxis erscheinen lassen, in dem er die Vorträge zusammenfaßt, die er über dieses Thema vor der Gesellschaft der Musikanten gehalten hat. Er sieht in fünfzig Prozent aller sogenannten spiritistischen Manifestationen Betrügereien der Medien. In Newyork besteht eine regelrechte Schule, wo angehende Medien gelehrt werden, Gegenstände mit den Fingern zu schleudern, durch einen besonderen Mechanismus Tische knuden zu lassen, mit Hypnotismus und Wasserstoff „übernatürliches Licht“ zu erzeugen oder mit 5 Metern feinen Stoffes, die in einer Eierschale Platz finden, ein Besenstiel zu machen. M. Remy enthüllt allerlei kleine Tricks solcher betrügerischen Medien. Wie gut ist z. B. das Medium daran, das handredet. Wieviel Geschicklichkeit gehört dazu, dem leblichen Gaste, der während der Experimente die Hand des Mediums halten will, statt deren eine Kautschukhand zu reichen. Ein anderer läßt in einem Wassergefäß Fische erscheinen: er hielt sie in kleinen Tuben bereit, die an den Hüften befestigt waren. Am einfachsten machte es sich freilich ein Medium, das zwei berühmte Pariser Gelehrte einmal täuschte. Die beiden Herren waren sehr misstrauisch und bestanden darauf, während der Experimente je eine Hand des Mediums zu halten. Durch einen Regierfehler landete plötzlich das Licht auf und die beiden gelehrten Herren sahen, wie sie dasahen und — sich gegenseitig die Hände drückten. Das Medium hatte inzwischen mit ihren beiden freien Händen die allerhöchsten „Phänomene“ herbeigerufen.

# Haben Sie schon Ihren Sprech-Apparat

mit unzerstörbaren nadellosen Pathé-Platten? Der Sprech-Apparat bellamert, singt, lacht, weint, gibt die herrlichsten Konzerte wieder und erweist durch seinen Vortrag jung und alt, arm und reich. Was man auch hören mag: die herrlichsten Opern und Operetten, Märche, Walzer, Phantasien, Ouvertüren und andere effektvolle Orchester-Vorträge, auch Couplets, humoristische Vorträge und Melange, alles das trägt uns der Sprech-Apparat in naturgetreuer Wiedergabe vor.

Unübertroffen sind die von uns hergestellten Pathé-Platten, die im Gegensatz zu den allgemein bekannten Nadelplatten nahezu unzerstörbar sind und ferner mit einem niemals auszuwechsellenden polierten Edelstein gespielt werden. Viele Kaufleute, die bisher von uns einen Sprech-Apparat mit nadellosen Pathé-Platten bezogen haben, preisen dieselben. Täglich geben uns ungezählte Anerkennungen ungefordert zu!

Um auch Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Apparate sowie unserer Pathé-Platten vor entscheidender Kaufe im eigenen Heim zu überzeugen, erklären wir uns bereit, Ihnen einen Spezial-Vor-Sprech-Apparat mit echter Pathé-Schalldose und 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitig bespielten 29 cm großen Pathé-Platten auf Verlangen ohne Anzahlung, ohne Nachnahme, ohne Einballagerrechnung und ohne jede Kaufverpflichtung 5 Tage zur Probe zuzustellen. Sie werden entzückt sein von den Leistungen des herrlichen Apparates und werden uns danken, daß wir Ihnen dieses außergewöhnliche Angebot machten.

Geben Sie sich dann, also nach vorangegangener Probe, zum Kaufe entschlossen, so beugen wir uns mit einer monatlichen Zahlung von 3 Mark, welcher Betrag einer vollständigen Ausgabe von nur 10 Markungen gleichkommt. Der Apparat liefert einschließlich der ersten Pathé-Schalldose nur 45.- Mk., während wir die Platten zu dem von der Fabrik vorgeschriebenen Verkaufspreise von 3.30 Mk. pro Doppelseite (also für 2 Stücke) in Rechnung stellen.

Machen Sie also einen Versuch, der Sie nicht kostet als die ganz minimalen Kosten für die Hins und eventuelle Rücksendung und merken Sie den eingedruckten Preis! Geben Sie nur mit Ihrer Unterschrift zu verstehen, in den nächsten Tagen, in dem nächsten Briefkasten. Unsere Adresse: **Bial & Freund, Breslau II, Postfach 410/36.** 18584

Hell aus-  
schneiden u.

**Bestellschein 410/36**

im Kuvert einbinden!

Hierdurch erlaube ich die Firma Bial & Freund in Breslau II, mit dem anebenen Luxus-Sprech-Apparat mit echter Pathé-Schalldose sowie 20 Stücke auf doppelseitig bespielten Pathé-Platten ohne Anzahlung, ohne Nachnahme, ohne jede Einballagerrechnung, insbesondere ohne jede Kaufverpflichtung zur Probe zuzustellen. Ich verpflichte mich, diese Sendung, falls ich sie nicht zu behalten wünsche, innerhalb 5 Tagen, vom Tage des Empfangens an gerechnet, franco zurückzusenden, andernfalls behalte ich sie und zahle unter Anerkennung des Eigentumsrechtes monatlich 3 Mk. vom Ablauf der Probezeit beginnend, bis der Wert des Apparates von 45.- Mk. und der der 10 Doppelseiten à 3.30 Mk. beglichen ist. Erfüllungsort ist Breslau.

Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Notz, Name und Beruf: \_\_\_\_\_



Verkauf

Neue Divans zu staunend billigem Preis v. 25 Mk. kaufen Sie nur bei Reg. Lauber Mannheim, P. 6. 19.

Wiederholter Motorrad gut erhalten, 3 PS, per Woche 1. u. 50000 4 1. 12, 2 Trepp. recht.

Piano

effektiv, in feinst. Salon passend, hervorragend im Ton, sehr billig zu verk. Respektieren belieben ihre Adresse aufgeben unter Nr. 59984 an die Exped.

Porzellanofen (grün), Petroleumheizung best. u. Gefa. 4 Gefa. 2 Stübchen, gut erhalten billig zu verkaufen. Rab. Akademiestr. 3, 1. Et.

Stellen finden

Ein Expedient u. Schiffsfahrer gesucht junger Mann v. 18-20 Jahren zur Unterst. d. Expedienten, sofort gesucht.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen u. Zeugnisabschriften an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 59981.

Lüchtige

Maschinen-Schlosser und Dreher finden lohnende Beschäftigung. Offerten unter Nr. 59907 an die Expedition ds. Bl.

Dreher

für Automaten, Dicht- und Dittler-Revolverbänke, sowie Schleifer

1. Unterhaltungs- und Schleifmaschinen gegen hohen Lohn sofort gef. Offerten unter Nr. 16600 an die Expedition ds. Blatt.

Wittiger Hausbursche sofort gesucht. 59955 Café Hindorf, 5, 9. Südbf. 59950

perfekte Verkäuferin findet angenehme Position bei Ludwig Zood, Hoflieferant Fleisch- und Wurstwaren Ludwigshafen a. Rh.

Kontoristin

In allen Büroarbeiten bewandert und mit Schreibmaschine (Remington) u. Stenographie gut vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht.

Angebote mit Angabe des Alter, u. Gehaltsansprüchen und leiblicher Tätigkeiten unter Nr. 59989 an die Exped. ds. Bl.

Eine angeh. Kontoristin zu sofortigem Eintritt auf ein Generalagentur-Büreau gesucht. Off. un. G. A. 59911 an die Expedition ds. Bl.

Gehucht ein frucht. fleißig. Mädchen für Küche u. Haus in der Nähe Südbf. Hoher Lohn und Familienanschluss. Da erfragen bei Müller, Hindorfstr. 18, 50043

3 Haushälterinnen, 1 Kinderfrau u. 1 Lande suchen Stelle. Mädchen für priv. u. öffentl. Haush. für dauernd u. provisor. sind gute Stellen. Bewerb. St. 50047

Lüchtiges Mädchen auf 1. Juni nach Karlsruhe gesucht. Zu erfragen v. 11-12 u. abends bei Rausch, Hauptstr. 8, 2. Et.

Schneid. Schneiderin, Köchin, Back- u. Fleisch. Köchin, Haus- u. Kindermädchen, wirtsch. Hausw. u. Stenogr. T. L. 15. (59981) Telefon 2547

Befeh. Junges Mädchen für Bekleidungs- u. Hemmen-Ring gesucht. Rab. P. 1, 1. u. 2 Trepp. 2-4 Uhr. 11133



Unter-Preis-Angebote!

Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage etwas Aussergewöhnliches zu bieten. Nur letzte Neuheiten!

Table with columns for clothing items (Kostüme, Tailen-Kleider, Kimonoblasen) and price series (Serie I-V).

In hervorragender Auswahl: weisse Stickerei-Blusen, weisse Stickerei-Kleider, Voile, Blusen, Leinen-Kostüme, Wasch-Kostümröcke, Leinen-Paletots.

Seit 1. Mai findet der Verkauf in bedeutend vergrösserten Lokalitäten statt.

Sophie Link

F 1, 4 J. Daut 7, 5 Breitestr. Heidelbergerstr.

Advertisement for 'Gestrickte Sweater' featuring an illustration of three children and text describing the products.

Advertisement for 'Gerolsteiner Sprudel' featuring a star logo and text about the mineral water.

- Vertical list of real estate advertisements including 'Möbl. Zimmer', 'B 4, 14', 'B 5, 13', 'G 3, 4', 'G 4, 10', 'G 4, 15', 'D 6, 4', 'E 7, 15b', 'F 7, 19', 'G 2, 13', 'G 3, 12p', 'K 2, 8', 'K 3, 8', 'L 2, 3', 'L 6, 14', 'L 12, 8', 'L 12, 17', 'Bismarckstr., L 15, 9', 'M 2, 7', 'M 7, 22', 'N 4, 9', 'P 3, 1, III. Etage', 'T 1, 3', 'U 5, 16', 'U 5, 18', 'Boethovenstr. 8', 'Kopplerstr. 3', 'Quirring 52', 'Quarantanzstr. 7', 'Ruppertsdr. 14', 'Flechten', 'Rino-Salbe'.

- Vertical list of real estate advertisements including '3 und 4 Zimmerwohnungen', '2, 3, und 4 Zimmerwohnungen', '2 leere Zimmer', '3 u. 4 Zimmer-Wohnungen', 'Friedenheim', 'Friedenheim'.